

Martin Hiepe

Heilsame Flucht der Seelig-Sterbenden :als die weiland Wohl-Edele ... Frau Martha Maria/ gebohrne Braunin/ des ... Juncker Georg Zieglers/ lun. Fürnehmen Rahts-Verwandten/ hinterlassene Frau Wittbe/ Nachdem sie ... verschieden/ und dann in der Barfüßer Kirch in ihr Ruh-Kämmerlein den 22. Nov. 1682. ... bracht worden/ aus Jes. 57. v. 1, 2. gesucht/ und auf Begehrt zum Druck geliefert

Erfurt: Kirsch, 1682

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796681147>

Druck Freier  Zugang



Heilsame Flucht
der Seelig = Sterbenden /
als die weiland
Wohl = Edele / Hoch = Ehr = und Tugend = begabte
Frau

Martha Maria /

gebörne Braunnin /

des weiland
Wohl = Edeln / Best = und Wohl = Weisen
Sunder

Georg Dieglers / JUN.

Sürnehmen Nahts = Verwandten /
hinterlassene Frau Wittbe /



im beständigen Glauben an Jesum seeligst verschieden /
in der Barsüßer Kirch in ihr Ruh = Kämmerlein
22. Nov. 1682. in angestellter Volkreichen Ver =
sammlung bracht worden /

aus Jes. 57. v. 1, 2. gesucht /
und auf Begehr zum Druck geliefert
von

MARTINO Siepen / benanter Kirch Pastore.

Erfurt / Drucks Carol Christian Kirsch.

Dem
Wohl-Edelen / Best- und Wohl-gelahrten
Juncker

Georg Rudolf Sieglern /

Der Seeligst = Verstorbenen

hinterlassenen einzigen

Herrn Sohne /

und

dessen erwünschter

Ehe = Liebsten /

Der Wohl-Edelen / Hoch-Ehr- und Tugend-begabten

**Fr. Annen Catharinen
Sieglern /**

geböhrnen von Ottera /

Seinem Hochgeehrten Herrn

und

In Ehr-geneigten Gönnerin

übergibt / nebst herzlichster Antwünschung
aller Leibs und Seelen Wohlfahrt /

gehaltene Leich-Predigt

ders getreuer Vorhitter bey Gott

M. D.



In Jesu Nahmen/Amen.

Zu dir HErr Christe ! fliehen wir / vergossen ist
dein theures Blut / das gnug für die Sünde thut : Hei-
liger HErrer Gdt / Heiliger starcker Gdt / Heiliger
barmherziger Heiland. Du Ewiger Gdt / laß uns
nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost / Kyrie
eleison.

MArtha / Martha / du hast viel Luc. 10.
v. 41. 42.
Sorge und Mühe. Eines aber ist
noth. Maria hat das gute Theil
erwehlet / das soll nicht von ihr ge-
nommen werden. Als Andächtige / Hochbetrübt /
auch Mitleidende Christen / unser Iesus wandelte / gieng Er
in einen Markt / da war ein geschäftiges Weib / mit Nahmen
Martha / die nahm Ihn auff in ihr Hauß / und sie hatte eine
Schwester / die hieß Maria / die setzte sich zu Iesu Füßen /
und höret seiner Rede zu. Martha aber machte Ihr viel zu
schaffen / dem HErrn Iesu zu dienen / und als Maria derglei-
chen nicht thät / trate Martha zum HErrn Iesu und sprach :
HErr fragst du nicht darnach / daß mich meine
Schwester läßt alleine dienen ? Sage ihr doch /
daß sie es auch angreiffe : Darauff brauchte der HErr
Iesus die angeführte Worte : Martha / Martha / du
hast viel Sorge und Mühe / u. s. w. Rühmet zwar
A 2 der

der Marthen Fleiß / daß sie des Hauswesens sich annehme /
 Sorge für dessen Verwaltung / erhalte mit Mühe / was zuge-
 gen / und suche eiferig das Vermehren und Aufnehmen des
 Hauses; gibt ihr aber dennoch einen gebührenden Berweiß /
Eines ist noth. Was durch das **Einige** Nothwen-
 dige zu verstehen / davon sind vielerley Gedanken / einer
 zeucht auff diß / der andere auff jenes / wir lassen solche man-
 cherley Meinungen anzuführen anstehen / bedencken was des
 HERRN Jesu Absehen und Sinn sey. Er will damit rüh-
 men die fleißige Aufmerck- und Anhörung des göttlichen
 Worts / spricht davon aus / diß sey das **Einige** so noth /
 umb der Ursach willen / weil wir dadurch zur Erkänntnis / Lieb
 und Vertrauen Gottes / damit wir durch ein unaufflößliches
 Liebes-Band Ihme ewig anhangen mögen / geführt werden.
 Martha / Martha / will mein Jesus sagen / hast du denn
 niemals gehört / was der Mann nach dem Herzen Gottes /
 durch den der Geist des HERRN geredet / der Königl. Pro-
 phet David gewünschet : **Eines** bitt ich vom HERRN /
 das hätte ich gerne / daß ich im Hause des
 HERRN bleiben möge mein Lebenlang / zu schau-
 en die schönen Gottesdienste des HERRN / und
 seinen Tempel zu besuchen. Oder wornach Er sehn-
 lich seuffzet : HERR ! erhalte mein Herz bey dem
Einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte. Ein
 Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst
 tausend / ich will lieber der Thür hüten in mei-
 nes Gottes Hause / denn lange wohnen in der
 Gottlosen Hüften. Martha / warumb verachtst du
 das

Psal. 27.

4.

Psal. 86.

11.

Psal. 84.

11.

das Ewige / bekümmerst dich viel umb das Zeitliche und sorgest dafür mit so gar grosser mühe? Warum stichst du deine Schwester an / verachtest Ihr beginnen / verklaget Sie / möchtet selbige möglichster maßen ab- von ihrem heiligen Vorhaben ziehen? Martha / nicht so mühsam. Der Marien leget der Herr endlich bey den Preiß. Maria hat den guten Theil erwehlet / das soll nicht von ihr genommen werden. Am Jüngsten Tage wird weggenommen Geld / Gold / Silber / weggenommen die Ehre / weggenommen groß Vermögen / es werden weggenommen alle zeitliche Dinge; Hat aber ein Mensch aus Gottes Wort gelernet / daß er zwar von Natur ein verderbter Sünder / iedennoch von Gott umb seines Sohns willen erwehlet / und durch den Glauben an denselben gerechtfertiget sey / so wird solche Erkenntnis von ihm nicht weggenommen / sondern Er wird aus Gottes Macht durch den Glauben 1. Pet. 1.
5. bewahret zur Seeligkeit / welche zubereitet ist / daß sie offenbahr werde zu der letzten Zeit. Denn mein Evangelium ist eine Krafft Gottes / die da Rom. 1.
16. seelig machet alle die daran glauben.

Ich ziehe aber die angezogene Jesus-Wort und Rede billich an am heutigen Tage / da wir den letzten Ehrendienst Einer von Geburth und Heyrath vornehmen Matronen / Einer von den gottseeligen Wittben / Einer Krohnen des hiesigen Frauen-Volcks leisten / Ist die weiland WohlEdle / Hoch-Ehr und Tugendbegabte Frau Martha Maria / gebohrne Braunnin / des weiland WohlEdlen / Best- und Wohlweisen Juncker Georg Zieglers Jun. hinterlassene Witt-

be / eine in der ganzen Stadt geehrte und gepriesene Wittbe/
 eine Gott-ehrende / andächtige Wittbe/eine Hanna/die nim-
 mer vom Tempel kommen/das sie nicht nur in ihrer/sondern
 auch andern Gemeinden/den Gottesdienst fleißig besucht / ist
 bekant / kan ich ohne Heuchelen sagen : Eine gutthätige Witt-
 be/das Armuth/ Jesum im Armuth/hat Sie wohl bedacht :
 Eine demütige Wittbe / Gott hatte Sie gesegnet mit Ehr und
 Guth in der Welt/ allein diß ausgestellt / war Sie ohne ho-
 hen Muth: Eine Judith/bey blühenden Jahren/bey guter Ge-
 stalt/bey grossen Auekommen/mit Gottesfurcht geschmückt.
 Diese die selge Frau Zieglerin/ hieß/war eine Martha/eine
 Maria. Eine Martha/ die zumahl nach ihres seeligen
 Ehe- Herrn Absterben Sorge und Mühe / viel Sorge und
 Mühe empfunden. Eine Wittbe/ welche die recht-troßlose/
 elende/ über die alle Wetter gehen / ist nicht ohne Sorge / wer
 sorget für Sie ? Ist nicht ohne Mühe / D ich möchte solche
 Mühe nicht tragen! Sie überfiel dabey die abmattende Sor-
 ge/ und verzehrende Mühe wegen der Aufferziehung des hin-
 terlassenen einigen und erwünscht-gerathenen Herrn Sohns/
 wegen der Haus- und Güter Verwaltung / guten Rath
 zu fassen / glückliche Ausführung vieler Berrichtungen /
 machten Sorge/ ursachten Mühe. Martha/Martha/
 du hast viel Sorge und Mühe. Eine recht sorgfältige/
 mühsame Martha/ aber auch eine wohlwehlende Maria
 war die Seelige Frau Mit-Schwester / Sie hat den be-
 sten Theil erwehlet / das Heilige Wort Gottes / die
 Hochtheuren Sacramenta/die seligmachende Gottes Gna-
 de/ den Trost des Heiligen Geistes/ Gott selbst/ Jesum/ den
 Himmel und Seeligkeit/ und das soll nicht von Ihr ge-
 nom-

nommen werden / ist nicht von ihr genommen im Leben
und Sterben / das Loß ist Ihr gefallen auff's lieblich- Psal. 16.
che / Ihr ist ein schönes Erbtheil worden. v. 6.

Weiln sie aber als Martha gesorget / und Mühe über
sich genommen / als Maria Jesu zugehöret / dessen Guth ü-
ber alle Christen / sonderlich die Ihrigen begehret / ursachet
Ihr Todes-Fall / schmerzliches Leid / als Sie dann der Wohl-
Edle / Best- und Wohlgelahrte Juncker Görg Rudolff
Ziegler / Ihr hinterlassener einiger Herr Sohn / sambt dessen
Edlen / frommen Liebsten / herzlich betauert / es beklagen Sie
alle Vornehme dieser Stadt / es beweinet Sie das Volk JE-
SU / oder das liebe Armuth / denen Sie ihre Brunnlein auff
die Gassen fließen lassen / betrübt ist das würdige Ministe-
rium, welches Sie geehret / geliebet ; Nun wird keine Frau
Zieglerin in der Prediger- Rauffmanns- Regler- und Bar-
füßer 2c. Kirch sich sehen lassen / ach ! daß die werthe Frau
so bald dahin gangen ! Es ist GOTTES Will / welcher
der beste : GOTT tröste die durch diesen Fall Betrübete /
lehre uns alle bedencken / daß wir sterben müssen / gebe auch
zu teztigen Vorhaben sein himmlisches Gedenken / als wir
sehnlich verlangen und beten nach JESU Vorschrifft :
Vater Unser 2c.

Der zu erklären begehrte Leich-Text wird beschrieben vom
H. Propheten Jesaia, im 57. Cap. v. 1, 2.
lautet wie folget :

Die Gerechten werden wegge-
rafft für dem Unglück / und die rich-
tig für sich gewandelt haben / kom-
men

men zum Friede/ und ruhen in ih-
ren Kammern.

Matth. 24.
v. 16.

Nachdem fliehe auff die Berge/ wer im
Jüdischen Lande ist / ist Jesu Vermahnung:
Wenn / Andächtige und schmerzlich betrübtte Chri-
sten / der Herr Jesus vom Ende der Stadt Jeru-
salem / von den vorhergehenden Zeichen und elenden Zustand
redet / setzet Er auch angezogene Vermahnungs- Worte mit
zu / in welchen er die Flucht gerathen hat / will vornehmlich
damit das grausame Unglück / welches bey der letzten Belä-
gerung die Stadt Jerusalem treffen würde/ andeuten/ hefftige
grosse Noth. muß es seyn / welche nicht anders als durch
Flucht kan vermieden werden/ kömmt dazu/ daß Jesus sie nen-
net eine eilende/ solche Flucht/ da man auch nicht das/ was zur
höchsten Nothdurfft gebraucht wird / mitnehmen kan : se-
cundarid & minus principaliter wird aber doch auch auf
eine leibliche Flucht gezelet. Sprichst du/ wie hat das arme
Volk fliehen können/ wenn die Stadt schon von den Römern
belägert gewesen ? So antworten einige : Der Herr Je-
sus rede hier nicht mit denen/ so in Jerusalem/ sondern in Ju-
dæa sich auffgehalten/ diese/ nicht jene/ hätten zur Flucht Zeit
gehabt. Allein die beste Meinung ist diese/ daß zur ersten Zeit
der von Tito vorgenommenen belägerung die Jüden noch
zu fliehen macht und gelegenheit gehabt. Von den Christen
wird geschrieben / daß sie durch eine sonderbahre Art / aus
Jerusalem vor dem letzten untergang zu ziehen / erinnert
worden / welches sie auch zeitig gethan / bald nach Cestii Flori
Belägerung aus Jerusalem und Judæa getwichen/ nicht ge-
wartet / biß Titus Vespasianus eine Wagenburg umb die
Stadt

Joseph. L.
7. de bell.
Jud. c. 13.
Euseb. lib.
3. Hist.
Ecc. c. 5.
Niceph. l.
3. c. 3.
Joseph. l.
2. de bell.
c. 25.

Stadt geschlagen. Insonderheit soll sambt den Christen der Bischoff zu Jerusalem / simeon, ein successor Jacobi, des HErrn Bruders / aus der Stadt und ganzem Jüdischen Lande in Städte / so den Römern beständig angehangen / sich gemacht haben ; Pella wird mit Nahmen genennet / dahin eingegeben. Sinnen wir in Andacht dieser vom HErrn Jesu vorgeschlagenen Flucht ein wenig nach / so fallen zu bedencken vor

Epiph. hæ-
ref. 29. 30.
Euseb. l. 3.
Hist. Eccl.
c. 5.

I. Der Flucht Leut / wer im Jüdischen Lande ist / saget der HErr Jesus / nicht wer in Jerusalem ist / da doch beyhm heiligen Luca vorhergehends allein der Stadt Jerusalem / daß sie solt beläget werden / gedacht worden. Zeiget / daß nicht nur aus der Stadt / sondern auch aus dem ganzen Jüdischen Lande wann fliehen solte / lehret zugleich / das Unglück werde nicht allein die Stadt Jerusalem / sondern auch alle andere Städte / Flecken und Dörffer des Jüdischen Landes berühren. Der Nahme Judæa wird ins gemein hier genommen / so wohl für das Land / das der Stamm Juda bewohnet / als für das Basilæische und andere Länder der Israeliten / fals aus dem Josepho bekant / daß Vespasianus am allerersten Galilæam bestritten / drauf die andere rebellirende Länder der Jüden angegriffen / und endlich zur Belägerung Jerusalem sich gewandt. Hier auf folget der Flucht

Lib. 3. de
bell. Jud.
cap. 1. seqq.

II. Zeit / Alsdenn / spricht unser Heiland / wenn ihr sehen werdet den Greuel der Verwüstung / dadurch das Römische Heer / welches Jerusalem beläget / Tempel und Stadt zu grunde verderbet / zu verstehen / wenn ihr sehen werdet / daß viel falsche Christi aufstehen / daß viel falsche Propheten viel verführen / wenn Krieg / Erdbeben / Hunger / Pestilenz und andere Ubel entstehen / wenn viel Zeichen hie und dort geschehen /

Vid. Gerb.
Harm. Ev.
ang. Part.
II. cap.
160. p. m.
138.

B

wenn

wenn euch die Feinde der Wahrheit verfolgen / die Hausgenossen anfeinden / wenn viel vom Glauben abfallen / wenn die Liebe erkaltet / Alsdann / wenn diß alles ergehen / wenn euch das Feuer aus den Häusern / der Hunger aus der Stadt / die Verfolgung aus dem Lande nöthigen wird / fliehet / wohin ? Der Herr Jesus lehret es / wenn Er weiset

III. Die Sicherheit / oder den Ort / wo das Volk alsdenn sicher seyn könne / sind die Berge / fliehet auf die Berge. Der Syrische hat es gegeben / in montem, aber die Griechischen Codd. beyh. Matthæo, Marco und Luca lesen beständig / *ἄρα τὰ ὄρη* und *εἰς τὰ ὄρη*. Durch die Berge verstehen etliche die Berge des Jüdischen Landes / dieser meinung: Wer in Judæa ist / der fliehe nicht in die Hauptstadt Jerusalem / auch nicht in andere verwahrte Städte / sondern auf die Berge / auf welche die zu fliehen pflegen / welche sich fürchten vor den Feinden / damit sie daselbst sicher seyn möchten. Nun war Judæa bergicht / meinen deswegen viele / Jesu Befehl sey / die / so sicher / frey und errettet seyn wollen / sollen sich auf die Berge begeben. Allein aus Josepho ist bekant / daß nicht nur die Städte / sondern auch die Berge des Jüdischen Landes von den Römern erobert worden / welches insonderheit von dem Berge Itaburio oder Thabor dem höchsten Berge in Galilæa / und vom Berge Garizim in Samaria gemeldet wird. Werden derowegen durch die Berge verblümmter weise verstanden sichere Derter / Derter / dahin die Feinde nicht kommen können / weiln die / so in Noth auf Berge fliehen / gleichsam auf sichere und unersteigliche Derter sich begeben ; So wird zum Loth gesagt : Stehe nicht in dieser ganzen Gegend / auf dem Berge errette dich. Mat-
tathias flohe mit seinen Söhnen auf die Berge. Zweifels frey hat

Lib. 3. de
bell. c. 12.
Gl. 4. cap.
2.

Gen. 19. v.
17.
1. Maccab.
2. v. 28.

hat auf diese beyde Stellen alhie der Heiland sein Absieben. Denn gleichwie nach Loths Flucht auf die Berge / erfolget ist der Sodomiten erbärmlicher Untergang / und Mattathias auf die Berge sich gemacht / da Antiochus Tempel und Stadt verunreiniget / so zeiget der Herr Iesus stillschweigend an / Jerusalems endlicher Untergang sey numehr vor der Thür / drum b solle das Volk auf die Berge fliehen. Dergleichen sichere Derter waren nun dazumahl / welche weit von Judæa abgelegen / aus den benachbarten aber die jenigen / so den Römern sich freywillig ergeben hatten / und mit ihnen in Bund waren / als Sepphoris in Galilæa / und die meisten Städte des Königreichs Agrippæ auf den Bergen gelegen.

Wie Jerusalem / so wird einst die ganze Welt untergeben / wollen wir errettet werden / so müssen wir unsere Zuflucht zu den Bergen nehmen / durch inbrünstiges Verlangen zu den himmlischen Bergen / **Ich** hebe meine Augen auf zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kömmt / durch eiferige Andacht zu dem geistlichen Kirch-Berge / **Ich** habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion / durch wahren Glauben zu **IESU** dem geistlichen Fels.

Psal. 121.
v. 1.

Psal. 2.
v. 6.

Matth. 16.

Die Seelige Frau Zieglerin / wie Sie alle erzehleten der Christlichen Flucht in ihrem Leben beobachtet / also hat Sie auch nu / bey ihrer seeligen Hinfahrt / die beste Flucht erwöhlet / der Ort / da Sie hingelaget / ist die Sicherheit / da keine Noth Sie schrecken wird / gibt uns dergleichen vorzunehmen Anlaß durch die erwöhlete Leich-Text-Worte / zu denen wir uns mit **SDZ** wenden und daraus betrachten wollen :

**Die Weilsame Flucht der Seelig-
Sterbenden.**

Zu

Zu dir Herr Christe! fliehen wir/vergossen ist dein theures Blut/das
gnug für die Sünde thut: Heiliger Herr Gott / Heiliger starker
Gott / Heiliger barmherziger Heiland. Du Ewiger Gott /
laß uns nicht entfalten von des rechten Glaubens

Trost / Kyrie Eleison.

In alten Testament hatte der Ewige Gott
verordnet Frey Städte / daß dahin fliehen konte der /
so unversehens einen Todtschlag begangen / damit da-
selbst vor dem Bluträcher er sicher wäre; Deuten auf die
Wunden JESU/ wer dahin sich begiebt/ist für dem heilischen
Bluträcher sicher.

Die heiligen fünf Wunden dein

Laß mir rechte Felslöcher seyn/

Darein ich flieh als eine Taub/

Daß mich der heilich Weib nicht raub;

Sie deuten auf die Christliche Kirch / die ist die rechte Frey-
Stadt: Sie weisen auf die selige Himmels Stadt / da wird
nicht der heilische Bluträcher / nicht ein ander Feind / nicht ei-
nige Feindseligkeit hindringen können / die Außerewählten wer-
den alsdenn seyn in Häusern des Friedens / in sicherer
Wohnung / in stolzer Ruh / in den Hüften / dahin
rechtschaffen keine Plage sich wird nahen / auf Thabor /
da es wahrhaftig gut seyn wird. Seelig / sicher ist der /
so dahin seine Zuflucht nimbt. Glückselig / sicher war Loth /
als er aus Sodom gieng / die aus Babel gehen / werden
nicht theilhaftig ihrer Sünden / empfangen auch
nichts von ihrer Plage / die Welt ist Sodom und Ba-
bel / wohl denen / die fliehen / sie trift kein Ubel. Dahin leitet
der abgelesene heilige Text / daraus wir mit Gottes Hülf vor-
stellen wollen die heilsame Flucht der seelig Ster-
benden / dabey sehen auf der Flucht

I. Leut/

Jes. 32. v.

18.

Pf. 91. v.

10.

Matth. 17.

v. 4.

Gen. 19.

Apoc. 18.

v. 4.

1. Leut/ sind die Gerechten / Die Gerechten wer-
 den weggerafft. Es werden aber durch die Gerechten
 nicht verstanden diejenigen / so durch Werke des Gesetzes / o-
 der durch ihre eigene Werke / oder angebohrne / oder eingegos-
 sene Gerechtigkeit gerecht / denn so ist und wird kein Leben-
 diger gerecht / wie aus Psal. CXLIII. der Apostel Paulus Rom. 3. v.
 lehret / sondern die / so durch Wasser und den heiligen 20.
 Geist / wie auch aus dem unvergänglichen Saa- Joh. 3. v. 5.
 men des Wortes Gottes wiedergeboren / und durch 1. Petr. 1.
 diese Wiedergeburt gerecht worden durch den Glauben an v. 23.
 Jesum Christum / davon Paulus redet : Ich sage aber Rom. 3. v.
 von solcher Gerechtigkeit für Gott / die da kömmt 22.
 durch den Glauben an Jesum Christ / zu allen
 und auf alle / die da gläuben ; Als welcher uns durch Jes. 53. v.
 sein Erkänntnis gerecht macht / indem Er uns allein 12.
 von Gott gemacht zur Weißheit / Gerechtigkeit 1. Cor. 1.
 und Heiligung / wer an ihn gläubt / der ist gerecht. v. 30.
 Die nun also durch den Glauben gerecht seyn / die haben auch Rom. 10.
 den Heiligen Geist / der heiliget / reiniget / und treibet sie / daß v. 4.
 sie nicht nach dem Fleisch leben / sondern einen gerechten un- Aß. 13. v.
 sträflichen Wandel / im neuen Gehorsam / nach Gottes Wor- 39.
 ten und Geboten / so viel ihnen in der Schwachheit dieses sünd-
 lichen Fleisches / durch Kraft und Beystand des Heil. Geistes /
 menschlich und möglich / führen / dadurch ihren Glauben und
 Danckbarkeit gegen Gott zu bezeugen / drum steht im Text /
 Die richtig für sich gewandelt haben / sie wandeln /
 sind ohn unterlaß im guten geschäftig / der Verstand nähert
 sich täglich zu mehrer Erkänntnis Gottes / auch göttlicher Wer-

de und Willens; der Wille erzeiget sich dem Willen des All-
 mächtigen gleichförmig / das Herz überwindet die bösen Nei-
 gungen / und wird hergegen im Tugend-Wandel mercklich
 Pf. 119. v. embsiger und geschickter / David laufft den Weg der Ge-
 32, 60. hote Gottes / er eilet und säumet sich nicht zu
 halten Gottes Gebot. In der heiligen Sprache findet
 sich das Wort **חָנַן** wird gebraucht vom Abram / zu dem Gott
 Gen. 17. gesagt: Wandele für mir / von Enoch / Er blieb in ei-
 v. 1. nem göttlichen Leben / oder wie es lautet nach den Wor-
 Gen. 5. v. 22. ten / Er wandelte mit Gott / er führte ein göttlich Leben / das
 ist / Er lebte nicht mit dem gemeinen Weltbaußen / sondern wo
 er gieng und stund / da war Gott sein Geferte und steter Auf-
 Gen. 6. v. 9. seher / für dem scheuete er sich; von Noah / Noah war ein
 frommer Mann und ohne Wandel / und führte
 ein göttlich Leben / oder wandelte mit und für seinem
 Gen. 24. Gotte; Abraham brauchts auch von sich / Der **HERR** /
 v. 40. für dem ich wandele / und der König Hiskias gleichfalls /
 2. Reg. 20. wenn er **GOTT** also anredet: Ach **HERR**! gedencke
 v. 3. doch / daß ich für dir treulich gewandelt habe.
 Wie nun angezogene Gottes-Männer einen heiligen recht-
 schaffenen Wandel geführt / als die benegelte Worte es ge-
 ben / für mir / mit und für **GOTT** / für dir / das ist / für Got-
 tes Angesicht / sich allezeit der Gegenwart Gottes erinnert /
 gedacht / es sey kein Ort / da nicht sein Angesicht / freylich / wie
GOTT lauter Licht / nichts als lauter Augen / also ist auch
 sein Angesicht doch nirgend zu vermeiden / du magst wandeln /
 wo du immer willst / wäre es auch die allereinsambste Wüste /
 der allerfinsterste Erdschacht / so wandelst du dennoch für
 seinem Angesicht / Die Augen des **HERRN** sind viel hel-
 ler

ler denn die Sonne / und sehen alles / was die
 Menschen thun / und schauen auch in die heimli-
 chen Winkel / und daher nach Gottes Willen zu leben sich
 befließen ; wohin gehört des frommen Ephrems Beginnen /
 mit welchem er ein geiles Weib zur Buße bewogen / sintemal
 als sie ihm üble Dinge zumuthete / stellte er sich dazu ganz
 fertig / wenn sie es mitten in der Stadt verrichten wolte ; Als
 sie aber vorgab / es würde ihnen beyden solches recht schimpf-
 lich seyn / wenn es iedermann mit ansehe / führete er sie hiemit
 alsobald auf ein ander Nachsinnen / mit ohngefähr dergleichen
 „ Worten : Scheuen wir uns also über einer bösen That für
 „ Menschen-Augen / solten wir denn nicht vielmehr schamroth
 „ werden für den Augen Gottes / welche auch das allergehei-
 „ meste mit ansehen. Wodurch sie zur änderung ihrer Leicht-
 fertigkeit soll gebracht worden seyn. Auf solche Art hat der
 fromme Abt Dorotheus einen jungen Wüstling / einen Sol-
 daten / einen liederlichen von Adel Doficheum so weit bracht /
 „ daß er durch diese einzige Regel : Laß Gottes Andencken
 „ nimmermehr aus deinem Herzen / erinnere dich / daß Er die
 „ allenthalben zugegen sey / und du für Ihm stehest / innerhalb
 fünf Jahren zu einem heiligen und exemplarischen Menschen
 worden. Zu Hause soll man sich für den Eltern und Be-
 sünde scheuen / auf der Straße für denen / so uns begegnen / in
 der Einsamkeit für uns selbst / allenthalben aber für dem Wort /
 welches allenthalben ist / und ohne welches nichts gemacht ist :
 Denn allein auf solche Weise wird geschehen / daß einer unges-
 fallen bleibe / wenn er iederzeit bey ihm **GDZ** zugegen zu
 seyn gedencken wird / spricht Clemens Alexandrinus im 3. *Clem. Alex.*
 Buch seines Zuchtmeisters. Wie nun / sprich ich nochmal / *l. 3. cap. 5.*
 die angeführte heilige Leute / in Erwekung Gottes Gegenwart /
 einen gottgefälligen Wandel g. führet / also erhellet leichtlich
 auch

*Vid. Suri-
 um in vita
 Ephrem.*

- auch aus dem Wort / welches wie von ihnen / so auch hier gebraucht / daß fromme Abrahamiten und gottselige Leute hie verstanden werden / welche an den HERRN gedencken in
- Prov. 3.
v. 6.
Tob. 4. 6. allen ihren Wegen / welche ihr Lebelang Gott für Augen haben und im Herzen / und sich hüten / daß sie in keine Sünde willigen / und wieder Gottes
- Luc. 1. v.
75. Gebot thun / vielmehr Ihme dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / *ἐνώπιον αὐτοῦ*. für seinem Angesicht / oder wie ihm gefällig ist / haben Josephs Art an sich / daß / ob sie schon zur Sünde gereizet werden / dennoch nicht folgen / sondern sagen: Wie soll ich ein so groß Ubel thun / und wieder Gott sündigen? Wenn die Welt-Kinder immer frey und frech in den Tag hinein sündigen / meinende / weil Menschen nicht / so sehe es auch GOTT nicht / sind eben so klug als der Strauß / welcher nach Tertulliani Meinung / wenn er sich verstecken will / nur mit dem Kopf in dick Gebüsch oder Röhrig hinein freucht / mit dem ganzen Leibe aber blos und sichtbar stehet : denn also stehen auch diese Thoren für
- Ebr. 4. v.
13. Gottes offenstehenden Augen allerdings blos und entdeckt / ob sie schon ihre eigene Vernunft-Augen ganz unbesonnen blenden / und dabey gar ausruffen mit jenem Ehebreyer und Gottlosen: Wer siehet mich? Es ist finster umb mich / und die Wände verbergen mich / daß mich niemand siehet / wen soll ich scheuen? Der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht. Der
- Sir. 23. v.
26. 27. HERR siehet nach mir nicht / wer fraget im Himmel nach mir? Unter so großen Hauffen denckst
- Cap. 16. v.
15. 16. er

er an mich nicht / was bin ich gegen so großer welt? so fürchten sie sich allweg für Gott/ leben fromm/weil **GOTT** alles siehet / straffen die Gottlosen: Merck doch Ps. 94. 9.
8. 9.
ihr Narren unter dem Volck / und ihr Ehoren/ wenn wolt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanget hat / solt der nicht hören? Der das Aug gemacht hat / solt der nicht sehen? Es gedenckt iemand aus dem Petro Damiano eines sonst fromm scheinenden mannes / daß / als er etwas gestohlen / und heimlich verstecket hatte / der **HERR** **Jesus** unter eines armen mannes gestalt bey ihm eingeklehret / und sehr lang Haar getragen habe; da dann dieser dienstfertige wirth alsbald sich erboten / das ungestalte Haar zu verschneiden. Aber in solcher Arbeit / wird er zweyer Augen unter dem Haar innen / darüber er mit grossen schrecken fraget: Wie das zugehe? Der Gast giebt zur Antwort: Er heisse **Jesus** / der mit seinen verdeckten Augen auf alles acht habe / auch neulich gesehen / wie etwas wäre entführet worden / worauf Er zugleich verschwunden / dem wirth aber gar unruhige gedancken / wiewohl zu seiner bekehrung / hinterlassen. Wir stellen dieses als eine gewöhnliche Legende aus / und lassen uns begnügen an Gottes Wort / welches die allsehenden Augen Gottes gnugsam vorstellet / dadurch lassen rechtschaffene Christen / einen guten Wandel / als angeführet / zu führen / sich antreiben / **Sie wandeln richtig für sich** / steht deswegen noch im Text / ist ihre ambulation nicht perfecta, doch recta. **יָדָבָר** heists in seiner Sprach / in castitate, rectitudine, æquitate suâ. **יָדָבָר** ist so viel als rectus, directus, item rectitudo, auch castus, purus, denn so der radix umbgewendet wird / kömmt heraus **ἀγνός, ἀγνός, ἀγναίος, castus, purus, ἀγνός, ἀγνός, castus sum, ἀγνός, pur-**
C
go,

- go, findet sich nur zweymahl / als an hiesigem heiligen Orte/
Prov. 8. v. und beyhm Salomone : Alle Rede meines mundes
 9. sind gleich aus denen / die sie vernehmen /
 da zwar einige das nomen כִּנְחָה geben per manifestos,
 obvios, faciles, welche versio gar wohl übereinkömmt mit
 dem Origine dieses Worts כִּנְחָה coram, è Regione, ex ad-
 verso, denn was uns für Augen / das ist kund / entdeckt und
 offenbahr; Andere aber habens doch gegeben per Rectos (Ser-
 mones) ceu Vulg. Pagn. &c. Ist nicht uneben/weil das foe-
 mininum כִּנְחָה einiges rectum oder rectitudinem bedeut /
 als die vier Stellen heiliger Schrift / da es zu lesen / auswei-
Amos. 3. v. sen : Non nörunt facere rectum, Sie achten keines
 10. Rechtes / spricht der HERR. In terra rectorum ini-
Esa. 26. v. què aget, Sie thun übel im richtigen Lande. Ne
 10. prophetetis nobis recta, Ihr solt uns nicht schauen
Cap. 30. v. die rechte Lehre. Rectum vel æqvitas non potest in-
 10. cedere, Recht kan nicht einher gehen. Wie nun
Cap. 59. v. die Rede der himmlischen Weißheit nicht nur / Vermöge der
 14. ersten Version, welche dem Seeligen D. Geier beliebet / klar
Vid. Comm und deutlich / welches die Herrn Päßler zu mercken /
ejusd. in denen Cornelius à Lapid. selbst hierbey die Augen auffge-
Prov. Sa- than; sondern auch nach der andern Version, Recht /
lom. Cap. Richtig und Gut / wie anders / sie kommen von dem rech-
 8. v. 9. ten / guten / alles richtig ordnenden GOTT her : Also sehen
 auch Christen zu / daß sie mögen richtig für sich wan-
 deln; daß sie mögen wandeln in Keuschheit / in Auffrichtig-
ypb. 5. v. keit / nach den Rechten Gottes / fürsichtig wandeln /
 15. nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen;
 wan

wandeln wie sichs gebühret / ihrem beruff / da-
 rinnen sie beruffen sind ; wandeln in der Liebe ;
 wandeln in der Wahrheit. Wie sie nun wandeln in al-
 lem guten / so wandeln sie nicht im Rath der Gott-
 losen. Einige haben die Worte gegeben rectâ, stracks für
 sich/also/daß sie weder zur Rechten noch zur Linken weichen/
 das ist / ihr Leben ganz genau und eigentlich nach der Richt-
 schnur göttlichen Gesetzes anstellen. Qvi operantur secun-
 dum leges ejus, sind die Grund- Worte auch übergetragen.
 Die Lateinischen Worte coram eo, sind also erkläret/vor wel-
 chem/ coram eo, nempe Deo, käme fast auff vorangezogene
 art / da von den heiligen Gottes- männern gesagt worden /
 daß sie für Gott gewandelt/wie gehöret/sind der Flucht Leut/
 folget hierauff der Flucht

Cap. 4. v. 1.

Cap. 5. v. 2.

Psal. 26.

v. 3.

Psal. 1. v. 1.

1.

II. Beschaffenheit / und ist selbige nach dem Text

1. Nichtig / sie stieben nicht für sich selbst / sondern war-
 ten auff Befehl/Geheiß und Ruffwort. Ich sande sie
 nicht / noch lieffen sie / ich redete nicht zu ihnen/
 noch weiffagten sie / klaget Gott über die falschen Pro-
 pheten / dergleichen Cap. 27. & 29. zu finden. Lieber laß
 mich lauffen / und dem Könige verkündigen/
 daß der HERR ihm Recht verschaffet hat von
 seiner Feinde Hände / sprach Ahimaa; der Sohn Za-
 dock / zu Joab / nach dem Absalom erlegt / und obgleich Joab
 rieß : Du bringest heute keine gute Botschafft /
 einen andern Tag solt du Botschafft bringen /
 und heute nicht / denn des Königs Sohn ist tod /

Jerem. 23.

v. 21.

2. Sam. 18.

v. 19. 20.

21. 22. 23.

E 2

ließ

ließ aber den Cusi gehen / schrie er doch : Wie wenn ich auch ließe dem Cusi nach ? und noch einmahl wieder des Joabs Einrede / was wilt du lauffen mein Sohn ? Komm her / du wirst nicht eine gute Botschafft bringen ; wie / wenn ich ließe ? Dergleichen finden sich noch sehr viel die kommen zum Predig-Ambt / zu anderen Verrichtungen / die lauffen ohne einigen ruff und befehl.

So machen es die Gerechten nicht / die warten biß Gott kömmt / rufft und die Flucht befiehl ; Als Er dem Joseph mit dem Christ-Kindlein und der Marien zu fliehen befohlen im

Matth. 2.
v. 13. 14.
15.

Traum durch den Engel des HErrn : Stehe auf / und nim das Kindlein und seine Mutter zu dir / und fleuch in Egypten-Land / und bleib alda / biß Ich dir sage / denn es ist fürhanden / daß Herodes das Kindlein suche / dasselbe umbzubringen : Welchem befehl er auch nachkommen / Er stund auff / und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich / bey der Nacht / un̄ entwich in Egyptenland / und blieb alda / biß nach dem Tode Herodis.

Dergleichen Flucht-Mandat haben auch die Gerechten / drümb steht nicht / sie fliehen / sondern sie werden weggerafft / *non collegit, contraxit ad conservandum*, wird gebraucht von Gott / der die Weisen aufnimmet / mein Vater und meine Mutter verlassen mich / aber der HERR

Psal. 27.
v. 10.
Mich. 2. v.
12.

nimmet mich auf ; der Jacob versambeln will. Ein Ackermann / wenn der siehet / daß ein Donner-Wetter / häuffiger Regen sich einfinden will / bringet seine Frucht vom Felde

Felde an einen sichern Ort : Ein Hirt / so bald er merckt den grausamen Wolff / samblet / treibet seine Schäflein ein / daß sie nicht umbkommen : Ein frommer Hausvater schafft seinen Vorrath beyseits / da die Feuerflammen entstanden : So der ewige Gott samblet die seinen zusammen / er eilet mit ihnen zur Ruhe / wenn Unglück vor der Thür / geh hin / sagt Er / mein Volck / in eine Kammer / und schleuß die Thür nach dir zu / verbirge dich ein klein Augenblick / biß der Zorn fürüber gehe. Ich will dich zu deinen Vätern samlen / daß du mit Frieden in dein Grab versamlet werdest / und deine Augen nicht sehen alle das Unglück / daß ich über diese Städte bringen will / Ist Gottes Verheißung von Josia. Ehe die allgemeine Sündfluth eingefallen / ist Henoch hinweg geführt / und Methusala verstorben ; ehe Sodom und die Nachbarschaft durch Feuer und Schwefel verderbet / mußte Loth ausgehen / eile und errette dich daselbst / denn ich kan nichts thun / biß daß du hinein kommest ; ehe die greulichen Wölffe unter die Herde Gottes gelauffen / mußte Paulus abscheiden / darumb sagt er selbst : Das weiß ich / daß nach meinem Abschied werden unter euch kömen greuliche Wölffe / die der Herde nicht verschonen werden ; Ehe die göttliche Rache erschienen über Achab , welcher erschossen / über Jesabel , die zu tode gestürzt / und in Stücke zerfallen / über siebenzig Söhne Achabs / welche das Schwert erwürget / ist Elias von hinnen genommen : Ehe sich Discordia , die höllische Zancksucht herfür gemacht / der Blutstürzende

Ies. 26. v.
20.2. Reg. 22.
v. 20.

Gen. 5.

Gen. 19.

Aß. 20. v.
29.

1. Reg. 22.

2. Reg. 9.

2. Reg. 20.

protestirende Krieg angangen / hat der Seelige Herr Lutherus auf den Tag Concordiæ die Augen zugethan; Ehe Lerm im Jüdischen Lande worden / ist der Würdige Simeon im Friede davon gefahren / kaum denn als der silberne Schnee seines Hauptes zerschmolzen / ist koftig worden: Ehe Hippon erobert / ist Augustinus verschieden / bey seinem Leben war es unüberwindlich. Ist Gottes heilige Weise / daß er die Frommen das böse nicht läßt treffen / rafft sie weg vor dem Ungemach / rufft sie zur Ruhe / zur Sicherheit / rufft sie Gott / so fliehen sie nicht für sich / haben den Befehl / ist darumb ihre Flucht richtig / aber auch 2. Nöthig / denn es dringet das Unglück ein / vor dem Unglück / stehet / werden sie weggerafft / à faciebus mali, heists nach der heiligen Sprache / ist so viel / als propter malum mundo venturum, wegen des Unglücks / so über die Welt kommen soll / das in der Hebræischen Sprache befindliche *מל* deutet nicht nur auf Bosheit / Sünde / was wieder das Gesetze / Zucht und Erbarkeit läufft / es ist eitel Bosheit unter ihrem Hauffen. Ich bete stets / daß sie mir nicht Schaden thun. Es wird sie gereuen ihre Bosheit / die sie durch alle ihre Greuel begangen haben; Ihr werdet Mißfallen haben über alle euere Bosheit / die ihr gethan habt / sondern wird auch gebraucht vom Unglück und Trübsal / der Gerechte muß viel leiden / multa mala justii; afficientur pudore, cogitantes malum meum, es müssen zu schanden werden / die mir übel wollen; non erubescunt in tempore malitiæ, sie werden nicht zu schanden in der bösen Zeit.

Psal. 55.
v. 16.

Psal. 141.
v. 5.

Ezech. 6.
v. 9.

Cap. 20. v.
23.

Psal. 34.
v. 20.

Psal. 35.
v. 4.

Psal. 37.
v. 19.

Zeit. In die infortunii eripiet ipsum Dominus, Psal. 41.
Herr wird ihn erretten zur bösen Zeit. Und in v. 2.
 dieser andern Bedeutung wirds auch hier genommen vor
 Unglück/wie es der Herr Lutherus gegeben; Vor ein solch
 Unglück/da Gottes Grimm wieder die Städte
 sich anzündet / und nicht wieder ausgeleschet
 kan werden / da die Städte und ihre Einwoh-
 ner eine Verwüstung und Fluch müssen seyn /
 dergleichen Jerusalem und Juda angedrohet / dem König so-
 siae aber / daß er vor solchem Unglück mit Frieden 2. Reg. 22.
 soll hinweggenommen und zu seinen Vätern v. ult.
 versamlet werden / verheissen / als schon eingeführet/
 sintemal daselbst gleiches Wort im Grund-Text sich findet:
 Vor ein solch Unglück/daß ein mörderisch Schwert des Bö-
 sen genennet wird / Gott du erlösest deinen Knecht Psal. 144.
 David vom mörderischen Schwert des bösen / v. 10.
 da gedachtes Wort stehet; Es meynet aber David damit al-
 le seine Gefahr / welche er so viel Jahr ausgestanden:
 Vor ein groß Unglück / weiln hie vom Salomone ge- Pred. Sa-
 meldetes Wort gebraucht. Wie nun/wenn der brunnen vergif- lom. 2, v. 21.
 tet/der Haußvater alle seine Haußgenossen muß vom selben ab-
 halten/und gleichsam fliehen heissen; Wie/wenn die Weyde un-
 gesund / der Hirte die guten Schäflein von derselben weisen
 muß; wie/wenn an einem Ort der Türck eingefallen / nöthig
 will die Flucht seyn; Also sollen fromme Christen nicht gros-
 ses Unglück empfinden / sollen sie nicht mit David viel Jahr
 im Exilio kümmerlich wallen / Sauls Neid und Verfolgung
 erfahren / sollen sie nicht den wütenden grimm Gottes mit-
 dulden/

dulden / des Volcks / der Stadt / des Landes / des Predig-
 Ambtes / des weltlichen Wesens / des Haußstandes verwü-
 stung schauen / dabey betrübnis schmecken / sollen sie nicht bey
 verhängtem Fluch einige Bittigkeit kosten / ist nöthig / will
 nöthig seyn die Flucht; Nöthig will sie aber auch fast seyn
 wegen Gottes / wie könnte Er sonst straffen und das Land rei-
 nigen / die Frommen machen sich zur Maur / durch welche
 Gott nicht dringen kan. Moses hält mit seinem Gebeth dem
 Allmächtigen die Hände / bindet sie ihm / daß Er nicht mag
 zuschlagen / muß gleichsam bitten: Laß mich / daß mein
 Zorn über sie ergrimme. Einem Vater bricht das
 Herz über seinen nothleidenden / weinenden / stehenden Kin-
 dern / daß er sich ihrer erbarmen muß / nimmet doch der Va-
 ter gar den verlohrenen wiederkehrenden Sohn an. Solte
GOTT / der der rechte Vater ist über alles / was
 da Kinder heißt im Himmel und auff Erden;
 Der sich über uns erbarmet / wie sich ein Vater
 über seine Kinder erbarmet / nicht hören seiner Kin-
 der seuffzen / sich nicht erbarmen? Ach! wohl / ist nicht
 Ephraim mein theurer Sohn / und mein frau-
 zes Kind? Denn ich dencke noch wohl dran /
 was ich ihm geredet habe / darumb bricht mir
 mein Herz gegen ihm / daß ich mich sein erbar-
 men muß. Erhöret nun Gott die seinen / erbarmet er sich
 über sie / so hilfft er gewiß / bewahret vor Unglück / und genieß-
 sen umb der Frommen willen solcher Gnade wohl böse / frey-
 lich hätte Gott in Sodom zehen Fromme gefunden / die greu-
 liche verderbung würde nicht kommen seyn / so scheinete es /
 als wenn auch auff Gottes seiten / damit er / aber zu ihrem
 besten /

besten /

besten/ Er will sie gern dadurch bekehren/ oder daß sie bey endlicher verantwortung keine Entschuldigung haben mögen/ oder daß das Land vom koth gesaubert werde/ zu den Gottlosen mit längst und wohl verdienter Strafe eindringen möge/ der Frommen Flucht nöhtig wäre. Fragst du / wohin sollen sie fliehen? so weist unser Text der Flucht

III. Sicherheit / oder den sichern Ort/dahin sie sich begeben können. In der Abyssiner Lande soll ein hoher berg seyn/ auf welchem die Königlichen kinder sich aufhalten/ dieser ist an seinem fuße zu unterst sehr breit / spizet sich darnach allgemach zu/ und gewinnet einen halß/darnach thut er sich wieder von einander / und wird dicke / daß er eine figur als ein Schwamm bekömbt. Auf diesen berg kan man nur an einem Ort hinaufkommen/ und zwar / wer auf die rechte Höhe will/ muß sich in einem korbe an Seilen hinauf ziehen lassen / weßwegen der berg unüberwindlich/ in dem oben alle Lebensmittel nothdürftiglich vorhanden. Augustinus erzehlet in Erklärung des LXXI. Psalms / da er die Worte handelt: **HERR**/sey mir ein starcker Hort/dahin ich immer fliehen möge/ von einem / der auf einem hohen berge gestanden / da nicht leicht jemand zu ihm kommen können/ und von demselben dem Römischen Keyser / so mit einer grossen Heeres macht unten vorüber gezogen / verächtlich zugeruffen habe/ daß er sich für ihm im geringsten nicht fürchte; darüber der heilige Mann dieses bedencken sehet: *si securus ille in altâ terra, quomodo tu non in eo, à quo factum est coelum & terra?* Hat dieser Mensch so sicher und ohne fürcht seyn können/ weil er nur auf der hohen Erden/oder aufdem berge gestanden / wie vielmehr solt du sicher und ohne gefahr oder fürcht seyn in deinem **GOTT** / der Himmel und Erden gemacht hat? Wir unsers orts bedencken / es sey kein berg so
D hoch/

hoch/sicher und wohl verwahret/da/wo nicht Menschen/doch
 GOTT mit Rach und Straf hinkommen könne/drumb fin-
 den da die Fliehenden gar nicht Sicherheit. Wollen Christen
 fliehen zur Sicherheit/zur sichern Stelle / da sie können vor
 aller gefahr bewahret werden / so müssen in unserm Text sie
 nachforschen / da wird gewiesen der sichere 1. Friedens-
 Port / die Gerechten kommen zum Friede; Ist
 nicht die Welt / da ist kein Friede / sonderlich bey dem ausgang
 und Ende/ Ihr werdet hören Krieg und geschrey
 von Kriegen/denn es wird sich empören ein volck
 über das andere / und ein Königreich über das
 ander. Die Welt spricht zwar / es ist Friede; aber wo
 ist er? Kein Friede unter den Freunden /

Lieber / traue dem Freunde nicht /
 Auch der Bruder glauben bricht.

2. Sam. 20. Friede mit dir / mein Bruder / sprach Joab zu Amasa /
 7. 9. 10. fassete ihn auch mit seiner rechten Hand bey dem
 Bart / daß er ihn küßet / stach ihn aber mit dem
 schwert in den wanst / daß sein eingeweide sich
 auf die Erde schüttet / und gab ihm keinen stich
 mehr / und er starb. Kein Friede unter den Hausgenossen /
 1. Math. 10. Des Menschen feinde werden seine eigene Haus-
 9. 36. genossen seyn. Kein Fried zwischen Eltern und Kindern /
 kein Fried unter Geschwistern / es wird ein Bruder den
 andern zum Tod überantworten / und der Vater
 den Sohn / und die Kinder werden sich empören
 1. Ibid. 7. 21. wieder ihre Eltern / und ihnen zum tode helfen.

Ist

- Hebr. 13. Da ist der Gott des Friedes / der Friedens- Fürst
 v. 20.
 Jes. 9. v. 6. Jesus Christus / das himmlische Läublein / Gott der Heilige Geist / welcher hie das Dehl-Blat des friedlichen Evangelii uns zur Seeligkeit gebracht und verkündiget hat. Da
 Phil. 4. v. wird sich finden der Friede Gottes / welcher höher
 7. denn alle Vermunft / und unser Herze und Sinne bewahret hat in Christo IESU. Hat hie der Herr
 Luc. 24. v. Jesus geruffen / Friede sey mit euch / den Frieden
 36.
 Joh. 20. v. lasse ich euch / meinen Frieden geb ich euch /
 21. wirts dort vielmehr heißen / Friede / Friede / ewiger Friede!
 Cap. 14. v. Sind auff den Kirch- Bergen lieblich gewesen die Für-
 27.
 Jes. 52. v. 7. se der Boten / die da Friede verkündigen /
 so werden auf denselbigen Himmels- Bergen lauter Friedens-
 Luc. 2. v. Boten seyn. Hieß es bey IESU Geburth / Friede auff
 14. Erden / so wirts umb der Geburth IESU willen dort heißen : Friede im Himmel. Ist Friede Jezu? fragten nicht nur die Reuter Jorams, sondern auch der König Ioram selbst / aber die Antwort war allzuhart / Was gehet dich der Friede an? wende dich hinter mich. Was Friede? deiner Mutter Isabel Hurerey und Zauberey wird immer grösser. Im Himmel gehets anders / da ist keiner Frage nach Friede vonnöthen / denn es ist lauter Friede. Salomons Reich war ein friedliches Reich / er hatte Friede von allen seinen Unterkhanen
 1. Reg. 4. umbher / daß Juda und Israel sicher wohneten / ein ieglicher unter seinem Weinstock und
 2. 24. 25. unter seinem Feigenbaum / D im Reich des himmlischen

schen Salomons wird besser Friede seyn / rechter / wahrer / ewiger Friede / Friede zu allen Zeiten / Friede uf allen Seiten / Friede für allen Feinden / im Himmel ist kein Feind mehr / der Himmel ist der Friedensstein / die Friedens-Burg / da ist Sicherheit / aber auch Sicherheit am 2. Ruh-Ort / sie ruhen in ihren Kammern. Ein gläubiger Christ hat seine Ruhe in GOTT / meine Seele ist stille zu GOTT / *Psalm. 62. v. 2.*
 sie ruhet in Gott; Ein armer Sünder hat / wenn sein Gewissen ihn ängstiget / Ruhe bey JESU / Ruhe in JESU schmerzlichen Wunden /

JESU / liebste Seele /
 Deiner Wunden Höle
 Ist mein Aufenthalt /
 Wenn die Sünde naget /
 Das Gewissen plaget /
 Tobet mit Gewalt /
 Lauff ich zu und finde Ruh /
 In der offenen Seiten-Ritzen
 JESU ! Kon ich sicher sitzen.

Wenns zum wegraffen kömmt / ruhet der Gerechte von aller arbeit / seelig sind die Todten / die in dem HERRN sterben / von nun an / ja der Geist spricht / daß sie ruhen von aller ihrer Arbeit / denn ihre Werke folgen ihnen nach. Es ruhet die Seele in Abrahams Schoß / in Gottes Hand; Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Quaal rühret sie an / nicht dergestalt / als ob sie durch ihren Abschied vom Leibe / in eine Faulheit / Müffigang / oder tieffe Schlaf-Ruhe geriethe / und also biß an den Jüngsten Tag liegend ruhete / sondern weil sie von den Bewegungen errettet wird / welche sie in diesem zeitlichen Leben im Leib verrichten müssen / dadurch
Apoc. 14. v. 13.
Luc. 16. Sap. 2. v. 1.
 D 3

sie beschweret / und vielfältig mit Irthumb und Traurigkeit
 belästiget / von denen wird sie nun befreyet / hat in der himmli-
 schen Ruhe die Operationes und Verrichtungen / daß sie den
 1. Cor. 13. HERRN ihren GOTT siehet von Angesicht zu Ange-
 v. 12.
 1. Job. 3. sichts / wie er ist. Lobet Gott / lebet in Ewigkeit /
 v. 2.
 Ps. 22. v. 27. wird mit Lazaro in Abrahams Schoß getröstet /
 Luc. 16. mit unaussprechlicher Freud erfreuet / schreyet mit
 1. Petr. 7. allen Auserwehlten dem HERRN zu das Salus DEO nostro ;
 v. 8.
 Apoc. 7. v. Heyl sey dem / der auf dem Stul sitzt / unserm
 10. Gott und dem Lamm / und daselbst ihres Leibes Verklä-
 rung mit Freuden erwartet / daß sie mit demselben wieder ver-
 einbahret werde. Es ruhet der Leib / davon sonderlich hie ge-
 Gerh. in Loc. redet wird / Pax ad animas, requies ad corpora in sepulcris
 Tom. 8. pag. pertinet, quia enim pii dicuntur in morte obdormire, ex
 13. eo necessario sequitur, quod sepulcra ipsorum sint cubicu-
 la, dormitoria. Eine tröstliche beschreibung des Todes der
 Frommen / ist eine Ruhe / wohl eine Ruhe / Ruhe von aller
 beschwehrung / der abgemattete Leib schläfft / ruhet sanfft ;
 Eine tröstliche beschreibung des Grabs der Frommen / ist eine
 Ruhkammer / sie ruhen in ihren Kammern / das Grab
 ist eine Kammer / wegen des Todes / der ist ein Schlaf / Lazarus
 Johann. 11. unser Freund schläfft ; Das Mägdlein ist nicht
 v. 11.
 Matth. 9. todts / sondern es schläfft. Der Tod ist mein Schlaf
 v. 24.
 worden ; wegen der überstandenen Arbeit / nach gethaner Ar-
 beit ist gut ruhen / im Tode höret alle Arbeit auf / ach ! wie wohl
 ruhet sißs ; wegen künftiger Auferstehung / ein ruhender /
 1. Thes. 4. schlaffender steht auf / Die todten werden auferstehen.
 v. 16.
 Ps. 4. v. 9. Von solcher Todes Ruhe rühmet ein sterbender : Ich lieg
 und

und schlaffe gang mit Frieden / denn allein du
 Herr / hilffst mir / daß ich sicher wohne. Dahin
 weist Gott selbst wie alle Frommen/so sonderlich den Daniel:
 Du aber/ Daniel / gehe hin/ biß das Ende kom- *Dan. 12. v.*
 me/ und ruhe/ daß du aufstehest in deinem theil/ *58.*
 am Ende der Tage. HERR/ sagt die Kirche/

Laß den Leib in seinem Schlaf/ Kämmerlein/
 gar saufft ohn unge Quaal und Pein
 ruhen biß zum Jüngsten Tage:
 Als denn vom Todt erwecke mich etc.

Diese Ruhe wurde Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen an-
 gedeutet im schlaf/ denn Er sahe einen Chor heiliger Engel/ so
 lieblich musicirten/ darunter erschien ein grosser Engel / auf
 dessen Rücken diese Worte geschrieben waren: Bringet mir
 diesen zur Ruhe; welches Er vor einen göttlichen traum
 gehalten/ ihn früh morgens seinen Rätthen erzehlet/ auch dar-
 auf durch Endigung seines Lebens zur Ruhe gangen.

B Ehr. begierige Christen/ so als bienen aus dem edlen blüm-
 lein der werthen Sprüche Göttlichen Worts das See-
 len- honig saugen/ mercken

I. Gottes Straf- Gerechtigkeith / Er läst

Unglück kommen; *SD 12.* der gut ist/ niemand ist gut / *Matth. 19.*
 denn der einige Gott / thut uns gern alles guks/ *v. 17.*
 Aber/ aber/ umb der Sünde willen/ umb der sündigen Men- *Sir. 50. v.*
 schen willen/ muß er das schwerd wegen/ den bogen *24.*
 spannen/ zielen und auflegen tödtliche geschosß/ *Psaln. 7. v.*
 die pfeile zurichten zum verderben/ seine Gerechtig- *13. 14.*
 keith/ die rächende/ straffende Gerechtigkeith muß Er ausüben /
 die

die Straf-Gerechtigkeit / welche Unglück bereitet / die Straf-
 Gerechtigkeit / welche die erste Welt durch eine allgemeine
 Gen. 7. Sündfluth verderbet / daß nicht mehr als der Kasten und des-
 sen Inwohner erhalten worden. Die Gerechtigkeit, welche
 Gen. 19. die Sodomiter mit Feuer verderbet / Jerusalem so verwüestet /
 Luc. 19. daß kein Stein auf dem andern blieben. Wahr ist es wohl /
 Sir. 16. v. daß **GOTT** barmherzig / aber er ist auch zornig /
 12. Er läßt sich versöhnen / aber er strafft auch greuz-
 lich / so groß seine Barmherzigkeit ist / so groß ist
 auch seine Strafe / und richtet einen ieglichen /
 wie ers verdienet. Dencke nicht / saget deswegen
 der angezogene Hauf- und Sitten-Lehrer zum Gottlosen /
 Cap. 5. v. **GOTT** ist sehr barmherzig / Er wird mich nicht
 6. 7. strafen / ich sündige wie viel ich will. Er kan bald
 also zornig werden / als gnädig Er ist / und sein
 Zorn über die Gottlosen hat kein aufhören. Wahr
 ist's auch / daß Gott die Straf oft lang aufzewart / da dencken
 Psalm. 94. denn und sagen die Bösen: Der **HERR** siehet's nicht /
 v. 7. der Gott Jacob achtet's nicht; preisen seelig die
 Mal. 3. v. Berächter / denn die Gottlosen nehmen zu / sie
 15. versuchen Gott / und gehet ihnen alles wohl hin-
 aus. Bisweilen können so dann Fromme in ihres Gottes
 beginnen sich nicht finden / wie man siehet an Assaph / der unter
 Psalm. 73. andern sagt: Ich hätte schier gestrauchelt mit mei-
 2. 3. 4. 5. nen füßen / und mein Tritt hätte beynabe geglit-
 ten / denn es verdrosß mich auf die Ruhmrätigen /
 da ich sahe / daß es den Gottlosen so wohl gieng /
 denn

Denn sie sind in keiner gefahr des Todes / sie sind nicht in Unglück wie andere Leuthe / und werden nicht wie andere Menschen geplaget. **D**IE wartet wohl 40. tage / was sag ich 40. tage / ja hundert und zwanzig Jahr / allein mit der Schärffe bringet er den Verzug der Straffe ein / drum sagt gedachter Assaph : Ich gieng ins Heiligtzum Gottes / und mercket auff ihr Ende / du segest sie auffss schlüpfrige / und stürzest sie zu boden. Wie werden sie so plögluch zu nichte / sie gehen unter und nehmen ein Ende mit schrecken / wie ein Traum / wenn einer erwachet / so machst du **HERR** / ihr Bilde in der Stadt verschmächht. Läst gleich Gott der **HERR** den Pharaonem lange wüten / tyrannisiren und würgen / so bringt Ers doch hernach mit desto härterer Plage ein / er muß mit alle den seinen im rothen Meer ersauffen. Ein Wasserstückiger geht wohl sehr langsam fort / aber wenn er an einem Orte sich niederläst / sitzt er so feste / daß er nicht wohl von der Stelle zu bewegen und zu bringen : Ein Vater und Lehrmeister siehet wohl dem Kinde und Schüler eine zeitlang zu / vermahnet / warnet / wenn es aber nichts helfen will / folget eine harte Straffe ; Also auch unser Gott / es heist nicht nur von seiner Hülff-Stunde / hora tua quidem tarda , sed est certissima, Christe !

Dein Hülffstund / heilger **Jesus** Christ /

Wohl langsam / doch gewißlich ist ;

Sondern auch von seiner Straf-Berechtigkeit / daß sie wohl langsam / aber auch so scharff sich einfinde / daß verderben und garaus folget. Es pfelet bey seinen Strafen hernach sonder-

E

lich

lich dergleichen Unglück über die Bösen der straffende GOTT häufig zu führen / womit sie vorhin ihren unschuldigen Nebenmenschen gedachten zu kräncken / womit sie ihn gekräncket haben / sein Unglück wird auf seinen Kopff kommen / und sein Frevel auf seine Scheitel fallen; Das Unglück / davon meine feinde rathschlagen / müsse auf ihren Kopf fallen. Wer den Stein / Psalm. 7. v. 17. sagt hiervon Sprach / in die Höhe wirfft / dem fället er auf den Kopf / wer heimlich sticht / der verwundet sich selbst. Wer eine Grube gräbet / der fället selbst drein / wer einem andern stellt / der fahet sich selbst / wer dem andern schaden thun will / dem kömmts selbst über seinen halß / daß er nicht weiß woher. Ließ der angezogene Wüterich Pharao die armen Knäblein der Israeliten ins Wasser werffen / so muß er im Wasser umbkommen; der Tyrann Adonibeseck wird als ein Bluthund tractiret / die Kinder Juda verhieben ihm die Daumen an seinen Händen und Füßen / da sprach Adonibeseck: Jud. 1. Siebenschig Könige mit verhaubenen Daumen ihrer Hände und Füße lassen auff unter meinem Tisch / wie ich gethan habe / hat mir Gott wieder vergolten. Der Salgenwürdige Haman wird an Galgen gehenckt / den er Mardochai erbaut. Bedencklich ist / was Esb. 7. folgt / Zacharias / des hohen Priesters Sojadae Sohn / straffte mit gebühlichem eyser die greuliche Abgötterey / so im volck Gottes eingeführet war / folgender maßen: Warum übertrettet ihr das Gebot des HERRN / das euch nicht

nicht gelingen wird? Ihr habt den HERRN verlassen / darumb wird Er euch wieder verlassen; Als sie das hörten / machten sie einen Bund wieder den unschuldigen Mann / brachten auch den König Joas an sich / auf dessen befehl er im Hof am Hause des HERRN gesteiniget wurde. Zacharias verträgt solchen frevel gedultig / und befiehet / weiln er Gewalt leiden muß / **SDT** dem gerechten Richter seine Sache / sagende: Dominus videbit & requiret, **Der HERR** wirds sehen und suchen. So istis auch erfolgt / fahs an dem Ort / wo man Zachariam gesteiniget / lange zeit Blut aus der Erden häufig geqvollen; welches auf keinerley art hat können gestillet werden. Als aber Nebucadnezar die Stadt Jerusalem eingenommen / und Nebuzar Adan / des Königs Hof-Meister / solches erfahren / hat er eiligst zu wissen verlangt / wie es hiermit bewand? Als ihm vorbracht / daß es Blut vom Dpffer wäre; hat er alsbald das Blut vom Dpffer und das Quell-Blut gegen einander halten lassen / und eine merckliche Ungleichheit befunden / dadurch er bewogen / noch ernstlicher in die Jüden zu dringen / umb auszusagen / die Ursach solcher Quell-Entspringung / mit bedrohen / sie mit eisernen Zacten in Stücken zerreißen zu lassen / da sie nicht würden die Wahrheit bekennen. Drauff folget folgendes Bekänntnis: Es sey unter ihnen ein Prophet gewesen / ein eifriger mann / mit Nahmen Zacharias. der habe ihre Abgötterey ernstlich gestrafft / und sie zur Busse ermahnet / den hätten sie aber nicht leiden wollen / ihn an diesem Ort gesteiniget / drauff sey der Brunnen-Quell entstanden / den habe man bißher nicht stillen können. Wohlan / spricht der Hofmeister / ich / ob ich ihn stillen möge / will versuch thun / läßt alsbald 91. Herren der großen / und 21. der kleinen synagog niederharven; da die Quell noch nicht versiegen / läßt er mit blutvergießen an dem

2. Chron.
24.

August.
Serm. 242.
de temp. S
in C. 23.
Matth.

dem Ort so lange anhalten / biß viel tausend Menschen aufgeopffert. So scharff ist Gottes Straf-Gerechtigkeit. Wie aber/wenn Christliche Obrigkeit die bösen strafft/fromme frey ausgehen / so weiß bey entstandenen Ungerwitter und Schiffbruch **GOTT** der **HERR** den Paulum zu erhalten/es finden durch seine Güte die Gerechten / so richtig für sich gewandelt haben/bewahrung/ lernen drum aus dem Text

2. Der Frommen Freiheit/Gott der **HERR**

- Psal. 27.* v. 5. bedeckt sie in seiner hütten zur bösen zeit / Er verbirgt sie heimlich in seinem Gezelt. Entsteht Krieg/ Jerusalem wird belagert/Pella beschützt die Gerechten.
- Psal. 132.* v. 15. Ist Hungersnoth/**GOTT** will der Frommen Speise segnen / und den Armen Brodts gnung geben. Das mehl im Sad soll nicht verzehret werden /
- 1. Reg. 17.* v. 14. und dem öhl im Kruge soll nichts mangeln. Die raben sollen brodt und speise bringen. Das Manna soll vom Himmel regnen. Wachteln sollen kommen. Ist Feur ist Wassers-Noth/Gottes Schutz ist da/laut seiner verheissung: Fürchte dich nicht/denn ich habe dich erlöset/ ich habe dich bey deinem Rahmen geruffen / du bist mein / denn so du durchs wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die ströme nicht sollen ersäuffen / und so du durchs feuer gehest/ solt du nicht brennen/und die flamme soll dich nicht anzünden. Die Jünger Jesu/ die *Matth. 8.* drey Männer im Feuer-osen habens erfahren. Ist gefährliche Zeit/ sind betrubte Läufler / so soll denen Gerechten sein
- Dan. 3.*

kein übelß begegnen un̄ keine plage zu ihrer hütten
 sich nahen / ob tausend zu ihrer seiten / und zehen
 tausend zu ihrer rechten sielen / soll es sie doch
 nicht treffen / denn der Herr ist ihre zuversicht /
 der Höchste ist ihre zuflucht / der hat seinen En-
 geln befohlen über ihnen / daß sie dieselben behü-
 ten auf allen ihren wegen / daß sie dieselben auf
 den händen tragen / und sie ihren fuß nicht an ei-
 nen stein stossen. Es muß auch gar der Würg-Engel für
 ihnen vorbehen / weil ihre Herzen mit dem Blut des him-
 lischen Osterlambß bestrichen sind. Sonderlich erlangen sie
 von Gott die gnade / daß / damit sie mögen recht frey seyn / Er
 sie wegrafft vor dem Unglück durch eine selige Auflösung /
 wenn das Unglück zum Lande hinein siehet / so rafft Gott die
 seinen zu sich / und läßt sie das Land mit dem Rücken ansehen.
 Wie Moses auf Gottes befehl mit der gemeine redet und sprach:
 Weichet von den hütten dieser gottlosen men-
 schen / und rühret nichts an / was ihr ist / daß ihr
 nicht vielleicht umbkommet in irgend ihrer sün-
 den eine / Sie also gleichsam wegraffte und abbrachte für
 und von dem Unglücke / denn nach dem sie darauf herauf gien-
 gen von der wohnung Korah / Dathan und Abiram / und Mose
 alle worte ausgeseret hatte / zureiß die Erde unter den Aufrüh-
 rern / und thät ihren mund auf / und verschlang sie mit ihren
 häusern / mit allen Menschen / die bey Korah waren / und mit al-
 ler ihrer haabe / und fuhren hinunter lebendig in die hölle / mit
 allem / das sie hatten / und die Erde deckte sie zu / und kamen umb
 aus der Gemeine. Also wenn Unglück vorhanden / raffet *Num. 16.*
 Gott

Psal. 91.
v. 7. 9. 10.
11. 12.
Exod. 12.

Gott die seinen weg / daß sie nicht mit v. schlungen werden.
 Wie mancher lieber vater stirbt selig und geht zu Gott / ehe
 sein ungerathenes blut und böses kind dem Nachrichten in die
 Hände kömmt; sonderlich bey entstehung gemeiner Landplä-
 gen / thut Gott die Ruh- Thür den Gerechten auf. Was ist
 der Frommen Todt drumb anders als eine Collectio, eine ver-
 sammlung / wegraffung / abführung vom Acker dieser Welt /
 bey erregtem wetter / in die himmlische Scheur / da der himm-
 lische Haußvater zu den Schnittern saget: Den Weizen
 samblet mir in meine Scheuer. Gehöret der Wei-
 zen in leibliche / so gehören Christen in die himmlische Scheur /
 denn sie sind der Weizen / ein gutes Korn Gottes. Ich bin ein
 Weizen-Körntein Gottes / sprach Ignatius, und werde gemah-
 len unter den Zähnen der Löwen / sie sind meine Mühlen und
 ihre Zähne die Mühlsteine / daß ich ein reines Brodt auf Got-
 tes Tische werde. Mercke / gottseliger Christ / schließlich

Matth. 13.
 v. 30.

3. Der Frommen Glückseligkeit / Sie kom-
 men zum Friede der Seelen / und zur Ruhe des Leibes / wie in
 der erklärang gesagt. Leiblicher Friede ist ein grosses guth /
 pax optima rerum, quas homini novisse datum von keinem
 größern leiblichen guth / als vom Friede / wissen die Menschen
 zu sagen.

Der Friede bringt Segen / der Friede bringt Freudn /

Der Friede bringt Wahrung / läßt sicherlich werden :

Der Friede lehrt Küßte / pflegt Tugenden ein /

Der Friede lehrt sanfter und frömmet zu seyn /

Der Friede läßt Güter und Ehre erwerden /

Der Friede läßt sanfter und feister se: ben :

Was gut ist auf Erden / der Friede mit bringet /

hat drumb neulichst Teutschland gesungen / und ferner: Guld-
 ner Fried uns wohl ergetzet / Friede bauet / Friede richtet / Frie-
 de kömmet aus dem Himmel / Fried ist lauter freud / ist himm-
 lisch

lisch seyn/ ist muth und guth/ ist Gottes kind / Friede bringet
wohlergehen/ feste stehen/ Ehr und freud/ die Seeligkeit/ mun-
tert deswegen sich zum Lob Gottes auf:

Der Teuffel und den Frieden hat wieder gegeben/
Den liebet/ den lobet/ so lange wir leben.

Pacem te poscimus omnes, heißt ins gemein: Ach! Friede
im Lande/ es sey Friede; wohl zu wünschen / denn wo / wo
Krieg/ da alles ungemach folgt/ so/ wo Fried/ da ist alles heil.
Allein was ist der Welt-Friede gegen dem himmlischen Friede?
Was ist der ohnmächtige / sündliche Mensch gegen GOTT?
Nichts/ Aschen und Staub; was ist die schöne Erde gegen
dem himmlischen Jerusalem? Eine Wüste: Eben das ist der
allerbeste Welt-Friede gegen dem himmlischen / ein Schatten-
Friede/ kein Friede/ mehr ein Unfriede/ die Kriegs-Asche glim-
met hie noch immer/ was solt in der Wüsten für Friede sich fin-
den? Dort ist der Friede/ der rechte Friede / der beständige
Friede/ Friede für Seel und Leib/ und dahin sollen die Gerech-
ten gelangen/ O Gott/ wenn sie hören werden / wie die himm-
lischen Herolden den seligen Frieden ausblasen/ wenn sie schau-
en die ewigen Friedensfahnen/ wenn sie als himmlische Sieger
die Cron erlangen/ ins himmlische Friedenshaus eingeführt
werden / im Friedenstempel Gottes das rechte Friedens-Fest
hochfeyerlich begehen/ wenn sie den Friedens-Gott erblicken/
was für ergezung wirds geben/ wie werden sie frolocken/ wenn
sie gewahr werden/ daß alle ihre feinde unter den Schemel der
füße Jesu gelegt/ ihnen die häßte zertretten / und sie völlig ü-
berwunden/ die Rechte des HERRN behält den Sieg/ Psal. 118.
v. 15. 16.
die Rechte des HERRN ist erhöhet/ die Rechte des
HERRN behält den Sieg / wirds denn heißen. Mit
Paulo werden die Seeligen ein Jubel-Geschrey anstimmen:
Der Todt ist verschlungen im Sieg / Todt/ wo
ist

- ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? Gott
 sey Dank / der uns den Sieg gegeben hat durch
 unsern HERRN IESUM CHRISTUM. Wie inniglich
 wird es sie vergnügen/ daß sie nun sollen Friede haben vor der
 Sünde/ dem Teufel/der Hölle/dem fluch/dem feurbrennenden
 Gottes Zorn/ Friede von allen feinden/ von allen krankheiten/
 von allem übel/ völligen/unzerbrüchlichen Friede: Oder gros-
 sen Glückseligkeit! Kömbt dazu / daß sie ruben / zur Ruhe
 kommen; Hier wolte oft ein Patient ruben/ kan aber nicht für
 Schmerzen / eine Obrigkeit/ Prediger und Haußvater möchte
 begierig länger der Ruhe genieffen/ allein die verrichtung hält
 ihn ab davon/ Kinder-Sorge schafft Unruhe/ eine Tochter
 die noch unberathen ist / macht den Vater viel
 wachens / und das sorgen für sie / nimbt ihm
 viel schlafs. Die Geizigen / in was Unruh setzen sie sich?
 Viel gehen daher wie ein schämen / und machen
 ihnen viel vergebliche unruh / sie sammeln und
 wissen nicht / wer es kriegen wird : Wachen
 nach dem reichthumb/ verzehret den Leib / und
 darum sorgen/ läßt nicht schlaffen. Im Himmel ist
 Ruhe und aufhörung aller beschwehrligkeit / was solte da Un-
 ruhe schaffen? Da ist kein leid / kein geschrey / kein
 schmerz/ auch der Todt nicht mehr. Macht hie die
 Nacht Unruhe / dem guten Hiob werden der elenden
 Nächte viel / dort ist keine Nacht / also auch keine
 Nacht-Unruhe. Machen hie die Thränen und das Leid/dar-
 über die Thränen vergossen werden/ Unruh / dort wischet der
 HERR alle Thränen von den Augen der Frommen / ist also
 desß
- r. Cor. 15. v. 54. 55.
 57.
 Sir. 42. v. 9.
 Psalm. 39. v. 8.
 Sir. 31. v. 1.
 Apoc. 21. v. 4.
 Hiob. 7. v. 3.
 Apoc. 22. v. 5.
 Jes. 25. v. 8.
 Apoc. 7. 17. cap. 21, v. 4.

d:ßwegen keine Unruhe setner zu befahren. Macht die Her-
 zens-Angst über der Sünd in der Welt Unruh / ich heule
 für Unruh meines Herzens / dort ist keine Sünde / keine *Psal. 38.*
 Herzens Angst und Heulen / keine Unruh / Summa nirgend *v. 9.*
 Unruh / lauter Ruh / befreung von aller Unruh / und solch
 seelig wesen empfinden nach dem ausgehen vom Leibe bald die
 gläubigen Seelen / an jenem Tage / die alsdenn auferweckten
 und mit der Seel vereinigten Leiber / so biß dahin ihre Ruh in
 der Erde gehabt / da sie von aller krankheit / arbeit / mattigkeit
 ausgeschlaffen / ausgeruhet Ein krankes kind ruht und schläft
 in der Mutter schoß ; die Erd ist unser aller Mutter / *Sir. 40.*
 in derselben schoß schlaffen die verstorbenen Leiber : Ein ab-
 gematteter Mensch nimbt seine Ruhe in der Schlaffkammer /
 der Leiber Schlaf- und Ruhkammern sind die Todtengräber /
 gute Schlaf- und Ruhkammern / weiln der gute Hirt Jesus
 in der Erd geruhet / und einen guten Todtenschlaf bereitet hat ;
 fruchtbare Schlaf- und Ruhkammern / die Erde ist mit Jesu blut
 besuchtet / in dessen Krafft werden unsere verdorrete Gebeine
 wieder herfür grünen wie das Gras : Verwahrte Ruh- und
 Schlaffkammern / Denn der HERR JESUS bewahret *Psal. 34.*
 alle unsere Gebeine / daß der nicht eines zerbro- *v. 21.*
 chen werde. Wo Gott wachet / da ist sicher schlaffen und
 ruhen.

Kommen wir endlich auf die vormahls vornehme / gott-
 seelige Matron, die Seelige Frau Zieglerin / so war Sie
 wohl eine arme Sünderin / wer konte nach Adams fall vom
 Adams stamm heilig herkommen ! In Sünden war sie em-
 pfangen und gebohren / Sünden waren in ihrer Lebenszeit
 begangen / ihre Bedanken / Gebehden / Worte und Werke
 konte / wolte sie nicht rechtfertigen ; Alleine durch JESU
 G.

- Gerechtigkeit war sie gerecht / beflisse sich richtig zu wandeln / nicht etwa nur für Menschen mit den Pharisaeern / von welchen der HERR Jesus sagt: Alle ihre wercke thun sie / daß sie von den Leutthen gesehen werden /
- Matth. 23. v. 5.* mit den Spöttern / die den Schein haben eines gottseligen Wesens / aber dessen Kraft verleugnen / sondern für Gott / als im Angesicht / als in gegenwart Gottes / der alles siehet / also behutsam und aufrichtig / ihr Wittbenstand war einsam / ihre Hofnung stellte sie auf
- 1. Tim. 5. v. 5.* **G D E E** / bliebe am Gebeth Tag und Nacht / in ihrem Christenthumb war Sie züchtig / gerecht und
- Tit. 2.* gottseelig / nach Pauli Vermahnung / züchtig oder mäßig gegen sich selbst / diese mäßigkeit / spricht ein gottseeliger Theologus, saubert das Herz von allen unordentlichen bewegungen und überflüssigen Sorgen / ziehet auch den Leib wohl / und bewahret ihn für unordnung und überfluß in Speiß und Trand / Kleidung und andern eufferlichen Dingen / damit weder der inn- noch der auswendige Mensch einige Hindernis habe am guten und reihung zum bösen. Die Seel. Frau hatte zwar viel leibliche Sorgen / ließ sie aber nicht unordentlich und überflüssig seyn / die Sorge für ihre Seeligkeit / die Sorge für das / was Gott angehöret / ist durch jene nicht gehindert. Bey selbiger war / weiß die ganze Stadt / gar keine unordnung und überfluß / ob sie gleich von Gott in vornehmen Stand und Mittel gesetzt war / an Kleidungen oder andern Dingen / manche weit geringere konten dißfalls von ihr lernen / wurden durch Sie beschämet. Gegen den Nächsten war sie gerecht / that niemand leid / gab jedem das / was sie aus Christenliebe schuldig war / diente dem Nächsten / that ihm allerley guts /

guts / durch rathen / belffen / lehren / geben / trösten / wo / wie sie
 font / gegen Gott war sie gottseelig / lernet Gott recht erken-
 nen aus seinem Wort / als ihren gnädigen Vater in Christo.
 Wie fleißig sie hierumb den Gottesdienst besucht / können ver-
 schiedene Diener Jesu dieser Stadt wahr zeugen / setzte nebst
 Lehr auch Gottes Worte gleichstimmendes Leben. Ihr
 Haußwesen führte sie glück- und klüglich : Ihre Mutter sor-
 ge war unablässig / hatte ein heilig absehen / daß ihr hinterlas-
 sener einziger Herr Sohn / Gott zur Ehr / ihr zur Freud / dem
 Nächsten zu Nutz erzogen / ist wohl gelungen / ihr zweck er-
 reicht / so gar / daß auch nach dero wunsch und gefallen selbi-
 ger ein gottliebendes / vornehmes Jugendbild zur Ehe erhal-
 ten / durch welches das vornehme geschlecht vermehret / die
 Seelige Frau geehret / ist sonderlich eine holdseelige / liebeiche
 Gehülffin ihrem Eheherrn / der Er sich freuen / auf die er sich
 verlassen kan / Sie thut ihm liebes und kein leids / Er wird über
 ihr getröstet bey dem unverhofften todesfall der Seeligen Frau
 Mutter. Aber am Creuß hat es unser Seeligen Frau Mit-
 schwester nicht gemangelt / ist der Sommer ohne Donner / der
 Winter ohne Kälte ? So in Christenthumb ist Ungemach /
 alle die gottseelig leben wollen in Christo Jesu /
 müssen verfolgung leiden. Wäre kein ander Elend zu-
 gestossen / so ursachte der in jungen Jahren verhängte Witt-
 benstand Noth / eine Wittbe ist einsam / verlassen / ohne Rath
 und Hülfe / doch ist sie von Gott nicht verlassen / von ihm geseg-
 net / beschüzet / erhöret / erhalten worden / wiewohl hats Gott
 endlich mit Ihr gemacht / vor allem Unglück hat er Sie wege-
 gerafft und in Sicherheit versetzt durch eine seelige Friedens-
 fahrt. Ihr werther Leib ruhet unter Gottes Schirm / und bey
 der Wacht der heiligen Engel / biß zum Jüngsten Tage in seiner
 Schlafkammer / in diesem Gotteshause / am Ort / wo vorneh-
 mer

2. Tim. 3.
 v. 12.

mer Mit Christen Sebeine eingescharrret sind/ und auf Jesu lebendigmachende Stimm warten/ steht auf ihr Todten; In diesem Ruhort überfället den schlaffenden Leib keine furcht/ graus/ schrecken/ unvermögen/ Krankheit oder ander Unheil; die Gottgeheiligte Seel ist in begleitung der himlischen Fromgeisterlein auf dem schönen Braut- und Triumph- Wagen zur Pfort des seligen Jerusalems gefähret / da ihr Bräutigam Jesus sie aufgenommen/ in die ewige Brautkammer eingefähret/ über ihr sich gefreuet / wie sich ein Bräutigam freuet über seiner Braut und ausgeruffen: Ey nun willkommen mein Erbtheil/ vom Vater gegeben/ erbe die Schätze des Himmels und ewiges Leben/ da du mit mir/ vor das Weltleiden alhier/ ewig in Freuden solt schweben. Da geneust sie des ewigen Friedens/ schauet den Gott des Friedens/ den Frieden Fürst Jesum/ wohnet in den Häußern des Friedens/ wartet auf des Leibes Auferstehung und Vereinbarung/ zur völligen Friedens- Besizung. O wohl der seligen Seelen / der nur Fried/ das ist/ alles gute bewußt/ uns drohet noch Kriegs- und andere Gefahr. Hochbetrübt/ stillt euer Leid! die Seelige hat Freud für Leid: Mäßiget eure Zähren/ denn Jesus wischt Ihr die Zähren im Himmel ab: gönnet Ihr die Ruhe/ den Fried/ den seligen Stand; Es kömmt ein Tag/ gebe Gott bald! da wir von Jesu aufgenommen/ zu Ihr kommen. Wen verlanget nicht darnach? Ist doch in der Welt Krieg/ Angst und Noth; wer ruft nicht mit verlangen:

Ach! wenn kömmt doch die Stunde
 Und der letzte Augenblick/
 Da ich dir von Herzen Grunde /
 Jesu/ meine Seele schick!
 Ich bin des Lebens satt/
 Von vielem Jammer matt/
 Die Erde macht mir bang/
 O Jesu/ Jesu/ wie so lange?

Sticht

Steht auf/ last uns gehen und wandern / JESUS wird bald
einbrechen/ das Herz und Augen nach dem Himmel zu / gute
Nacht Welt /

Gute Nacht/ O Wesen/
Das die Welt erlesen
Mir gefället du nicht/

Im Himmel ist mein Vaterland / im Hümel ist mein Schatz/
da auch mein Herz/ evolemus, evolemus, Flügel / Flügel
her/ ach! daß ich Flügel hätte / wie Tauben / so wolt ich flie-
gen/ und bey meinem JESU bleiben/ bey JESU/ ach!
ja bey JESU/ Eya/ ena/ wär ich/ wären wir
alle da / AMEN.

Lebens-Lauff.

Nreichend den Anfang / Christlichen Le-
bens- Wandel und seligen Hintritt aus dieser elen-
den Welt / verstorbener unserer Frau Mitschwester
seel. So ist die Wohl-Edle/ Viel-Ehr- und Tugendbe-
lobete Frau Martha Maria Ziegelerin/ gebohr-
ne Braunin/ den 17. Maji 1637. von Christlichen/ Fürneh-
men Elteren / aus einem keuschen Ehebette / in diese Zeitligkeit
gebohren worden. Ihr Herz Vater war weiland der Wohl-
Edle / Best- und Rechts- Hochgelahrte Herr Godfried
Braun auf Eberstädt / ein seiner Gelehrsamkeit- und viel-
fältiger Reisen wegen hocherfahrner Mann; gestalt er nicht
nur bey den Hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn
Görgendwign/ Grafn zu Löwenstein/ Königl. damahligen
Schwedischen Gouverneur alhier; sondern auch vom Herrn
Obristen und Commandanten hier selbst / Herrn Christoff Hen-
rich von der Golze sehr hoch gehalten worden/ maßen ihn der-
selber Auct beybandenen gedruckten Glückwünschungen / zum
I 3 Lauff-

Lauff: Pather seiner Tochter / Julianen Margarethen von der Goltz wohlmeinend erwehlet. Worbey kein Zweifel / wenn der Frau Ziegelerin seel. Herr Vater nicht so balde / denn er kaum das 32. te Jahr erreicht / Todes verblieben were / er dem gemeinen Wesen viele ersprießliche Dienste annoch geleistet haben würde.

Der seel. Frau Ziegelerin Väterlicher Herr Gross- Vater ist gewesen der weiland WohlEdele und Gestrenge Herr Lorenz Braun auf Eberstädt / berühmter Jctus, Herrn Herzog Johann Ernsts / des ältern / Hoch Fürstl. Durchl. zu Weimar / hochbestalter Cammer- Hof- und Kirchen- Rath / ingleichen Hoch Gräfl. Schwarzburg. Rudelsstädtischer Rath von Haus aus. Wie er denn seiner Gnädigsten und Gnädigen Herrschafften Hoch Fürstliches und Hoch Gräflisches Wohlwesen / nicht nur dabey zu Hof- sondern auch in vielfältigen Gesandschafften auf Reichs- und Cräys- Tügen / zu Dero satzamen Vergnügen / bis in sein graues Alter und an sein Lebens- Ende / aufs getreueste beobachtet.

Die Frau Grossmutter disseits / Frau Maria Cuvelirin / Herrn Hans Cuvelirs / eines Adlichen Geschlechts aus Brauband / und Frauen Philippinen von Dühnen Tochter.

Der älter Vater vom Vater war Herr Georg Braun / der Jüngere / von Cöln am Rhein bürtig / welcher sich zu Leipzig niedergelassen / und mit Frauen Catharinen Schwendendorfferin / Herrn Leonhard Schwendendorffers / auf Laucha Erbsäßen / und des Churfürstl. Sächs. Schöpffen- Stuhls daselbst Assessor / und Frauen Justinen Meurerin / Patricien- Geschlechts aus Nürnberg / ehelichlichen Tochter / sich verehliget.

Die

Der Frau Siegelerin seel. Ober-älter Vater ist gewesen Herr Georg Braun / der ältere / zu gedachten Cöln / der sich in Keyserl. Majestät Maximiliani des Andern / Glorwürdigsten Andenkens / Kriegesdiensten / Anno 1566. als Obrister zu Fuß / gegen die Türcken rühmlichst gebrauchen lassen / wovon nicht nur in beyhandenen schriftlichen Uhrkunden ; sondern in Oßwald Schadens / Sleidano Continuato , lib. 2. part. 2. pag. 39. mit mehrern dessen Meldung geschiehet. Welches denn auch die aniezo rühmlichst regierende Keyserl. Majestät LEOPOLDN / unsern allergnädigsten Keyser und Herrnschon längst bewogen hat / icht erzehletes Braunische Geschlecht / zu beständiger Fortsetzung redlichen Jugendwandels und denen löblichen Fußstapffen dero Vorfahren desto eiferiger nachzufolgen / in den würcklichen Stand des Adels zu setzen und selbiges aller dessen Nutzbarkeiten / Vorzügen / Privilegien und Freyheiten allergnädigst theilhaftig zu machen.

Anlangend die Eltern auf Mütterlicher Seiten / war der Frau Siegelerin Frau Mutter / die WohlEdele / Viel Ehr- und Tugendbelobete Frau Martha / gebohrne Wormin / (Tit:) Herrn Heinrich Worms / alhiefigen Segen-Cämmerers / und Frauen Marien / gebohrnen Gromannin / Tochter.

Der Mütterliche älter Vater ist gewesen Herr Hermann Worm / Obrister Bierherr bey hiesiger löblichen Policcy : dieses Ehefrau war Frau Anna Müllerin / Juncker Thomas Müllers / Obristen Bierherrns alhier / und Frauen Marien Gebhardtin Tochter.

Der älter Vater auf der Mütterlichen andern Seiten / war Juncker Balthasar Gromann / und dieses Ehefrau / Frau Barbara Schüzmeisterin / (Tit:) Herrn Andreas Schüzmeisters / Obristen Rahtsmeisters hieselbst / und Frauen Margarethen Hüttnerin Tochter.

Von

Von vortwohlerzehleten fürnehmen Christlicher Elteren
 Ist erstwohlgemeldete Seel. Frau Mitschwester entpreffen /
 und dem HERRN Christo / als dem rechten Lebens-Baum /
 durch das heilfame Wasser-Bad der heiligen Tauffe / in
 S. Gregorii oder Kauffmanns Kirchen alhier / vermittels der
 WohlEdlen / Groß-Ehr- und VielTugendreichen Frauen
 Reginen Brücknerin / gebornen Jüngerin / weiland (Tit.)
 Herren Hieronymi Brückners seel. J. U. D. wohlverdienten
 Obristen Rahtsmeisters hierselbst / und HochFürsil. Sächs.
 von Hauß aus hochbestalten HofRahts / geliebtesten Hauß-
 Ehre / als Pahtin / ohnverweilet einverleibet worden.

Anno 1640. den 10. Maji sind der Frau Ziegelerin
 seel. Elteren / als Sie das vierte Jahr kaum angetreten / erst-
 lich die Frau Mutter ; dann 5. Wochen hernach / als den
 12. Junii, Ihr Herr Vater / an damahls umgehenden hitzi-
 gen Fiebern abgelebet. Es hat aber obenbesagte Frau Ma-
 ria Wormin / gebornene Gromannin / alle GroßMütterliche
 Sorgfalt hierbey angewendet / wie diß ihr Tochter Kind den
 Grund Göttlicher Lehre / so viel möglich / wohl fassen und
 erlernen mögte. In ihrem eilfften Jahre ist Sie aus der
 Mägden-Schule gezogen / und ins Tornier / von (Tit.) Herrn
 Wolffgang Jüngers seel. Frau Wittiben / gebornen Gro-
 mannin / zu Erlernung des Haußwesens aufgenommen wor-
 den / davon Sie hernach in ihrem eigenen Haußhalt merckli-
 chen Frommen gespühret. Wie nachgehends beyde Schwe-
 steren / als die Frau Jüngerin und die Frau Wormin / auch die
 Schuld der Natur bezahlen müssen / haben der Frau Ziegelerin
 Vormündere Sie zu (Tit.) Herrn Rudolff Ernst Wormen
 in die Kost gebracht / bey welchem Sie fürnehmlich zur Got-
 tesfurcht / zum schreiben und rechnen / wie auch andern seinen
 Wissenschaften gute Anleitung bekommen.

Anno

Anno 1652. hat es die Gütigkeit Gottes also gefüget / daß nach fleißigem Gebeth zu demselben / und reiffer Berathsclagung beyderseits vornehmen Elteren und Freunde und deren Einwilligung Sie sich mit dem Wohl-Edlen / Best- und WohlWeisen Juncker Georg Siegelern dem Jüngern / in ein Christliches Ehe- Gelöbniß eingelassen / welches durch Priesterliche Trauung in der Kauffmanns-Kirchen / hernach folgenden 14. ten Tag des Herbstmonats gedachten 52. ten Jahrs öffentlich bekräftiget und vollzogen worden ist. In diesem ihren 13. jährigen Ehestande hat Sie Gott mit zweyen Söhnen gesegnet / wovon der älteste / Juncker Georg Rudolff / vor drey Jahren sich / zu seiner Frau Mutter grossen Vergnügen / mit der WohlEdlen / Viel Ehr- und Zugendreichen / damahls Jungfer Annen Catharinen von Ostera / glücklich verheyrahtet / welche auch einen Sohn gleiches Namens / Georg Rudolffn erzielet haben : Der Frau Siegelerin Jüngster Sohn aber / Namens Volckmar Heinrich / ist hinweg wieder frühezeitlig in der Blüte seiner Jugend Jahre verwelcket.

Als im Jahr Christi 1666. nach Gottes allein weisen Rath und Willen / ihr lieber Ehe- Juncker im HErrn selig entschlaffen / hat Sie die 16. Jahre ihres Wittben- Standes / ihre Hoffnung / Göttlichem Wort und Befehl nach / auf Gott gestellt / im Gebeth andächtig an- und sich sonst still und eingezogen gehalten ; Dennoch die öffentliche Gottesdienste und Predigten / so Sonntags als in der Wochen / sehr fleißig besucht / Gott über alle Dinge gesüchtet / seine Diener / Lehrer und Prediger in gebührenden Ehren gehalten / ihren Nächsten aufrichtig geliebet / willig Almosen geben / auch mit Besüchung der meisten Leich- Bestattungen ihre Wohlthat an den Todten

S

emb.

embstig zuerweisen niemahls ermangelt. Zu dem Beichtstuhl und Gebrauch des Hochheiligen Abendmahls hat Sie sich zum öfftern bußfertig eingefunden / maßen sie auch vor ihrem Abschiede / als sie verführet / daß ihr Lebens Ende herbey nahe / solches noch einsten zu genießen sich herzlich gesehnet; Ob nun wohl Ihr solches nicht wiederfahren können / so ist doch im mindesten zu zweiffeln / daß nicht des H. Augustini Worte hier Platz finden sollten! Crede & manducasti: das ist: Glaube nur / so bist du an des HERRN Christi Jesu Tisch gewesen: Und also auch die Seelige Frau Ziegelerin den herrlichen Nutzen / so wir von dieser Seelen-Speise zu erwarten / bey sich kräftig empfunden haben werde. Ferner hat Sie im Creuz gedultig ausgedauert / die Ibrigen zur Gottes-Furcht und anderen Christlichen Tugenden eiferig angemahnet; zwar wird Sie aus der Sünder Zahl hiermit keines wegges ausgeschlossen / sintemahl vor Gott niemand unschuldig ist / dennoch hat Sie sich vor ärgerlichen und muthwilligen Sünden getreulich gehütet.

Daß die Zeit ihrer Auflösung herbey nahe / hat Sie viel Wochen vor ihrem Lebens Ende gegen ihre vertrauteste Freunde sich vernehmen lassen / nur bitte Sie Gott / wosern es sein gnädiger guter Wille / daß Sie nicht mit einem ohnversehenen gar zu plötzlich Tode auf ihrem Lager befallen werden möchte / welches Wunsches Sie Gott gnädig gewähret. Gestalt / was ihren letzten Hintritt aus dieser vergänglichlichen Welt betrifft / hat Sie fast drey Monate vor ihrem seeligen Abschiede über Geschwulst der schenckel geklaget / aus angewohnter weiblichen blödigkeit aber sich keinem erfahrem Wund- Arzt vertrauet / sondern desselben Heilung selbst vorgenommen. Als Sie Donnerstags / war der 19. Octobris, aus ihren Weinbergen kommen / hat Sie etnigen Schauder empfunden / worauff

Hize

Hitze und Mattigkeit gefolget; Hiervor hat Sie nun ihre gewöhnliche Hausmittel bald gebraucht/ und vermeinet/ es solte ihre sonst starcke Natur febre[m] hanc malignam überwinden: Alldieweil aber die Mattigkeit sambt dem Herzklopfen weiter zugenommen / hat Sie bald folgenden Tages ihren sonst gewöhnlichen Medicum, den WohlEdlen / West- und Hochgelahrtn Herrn D. Georg Christoph Petri von Hartensfelß/ Com: Palat: Cæsar: und Churfürstl. Râinzischen Leib-Medicum, u. s. w. consuliren und zu sich erbitten lassen/ welcher/nach genauer Erkundigung der Kranckheit/ohne Verzug die besten Bezoardica und Herzverwahrende Mittel verordnet / durch deren Gebrauch auch das herzkloffen / vermittels Göttlicher Hülffe/ aussenblieben; Nachgehends aber haben sich folgenden tages neue Zufälle / als Seitenstechen / Rückwehe/ Blutauswerffen und grosse Engbrüstigkeit spühren lassen / welchen allen zu widerstehen / die vorhin abgemattete Natur zu schwach gewesen. Ob nun wohl zu Abtilgung gedachter Zufälle man allen mûglichen Fleiß angewand/ und an guter Wartung nichts ermangeln lassen; So hat Sie doch / nach ausgestandener Kranckheit / den dritten Tag hernach ihr Lebens-Ende beschliessen müssen / maßen Sie denn am Sonnabend / war der 21. Tag des Weinmonats im Jahr 1682. gegen Abend umb 7. Uhr / unter herzlichlicher Anruffung zu Gott / insonderheit unter dem Gebeth folgender schönen Trost-Sprüche und Gesänge/ als: **D HERR** Gott! in meiner Noth ꝛ. Ich ruff zu dir **HERR** Jesu Christ ꝛ. Was mein Gott will ꝛ. In Christi Wunden schlaff ich ein/ u. s. w. in Christo Jesu/ihrem Goel, Heiland und Erlöser/sanfft und seelig verschieden / nach dem Sie ihre zeitliche Wallfahrt gebracht auff 45. Jahr/ 5. Monate und 4. Tage.

Dennoch soll die Frau Siegelerin ohnvergessen und ohnverlohren bleiben/ Sie ist der Seelen nach eine schöne Paradiß-Pflanze und Himmels-Fürstin worden / weil Sie in wahren Glauben an Christum beständig geblieben; Ob wohl Sie auch / wie alle Töchter Evæ, in Sünden empfangen und gebohren/ dannenhero Engelrein nicht gewesen; So hat Sie doch das Blut Christi in der heiligen Tauffe rein gewaschen von allen Sünden/ rein in täglicher Buße/ rein im Hochwürdigen Abendmahl des Leibs und Bluts Christi Jesu / welches Sie vormahls oft genossen / und die Pforten und Schwellen ihres Herzens und Mundes mit dem Rosinfarben Blute des Oster-Lämmleins bestrichen / daß der höllische Seelen-Würger vor ihr vorüber gehen müssen.

„ Nunmehr ist Sie weggerafft vor allem Unglück und ruhet „ in ihrer Kammer/ Sie ist kommen zum beständigen Friede/ und an den Ort/ wo Sie keine Noth anrühret / wo nicht auf Sie fället die Sonne einiger Angsthitze oder Anfechtung/ sondern das Lamb mitten im Stuhl leitet Sie zu denen lebendigen Wasserren / und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Wir wünschsch schließlich dem entseelten Körper eine sanffte Ruhe biß zu den bald künfftigen Jüngsten Tage / und an demselben die gewünschte Vereinigung mit der Seelen zu dem ewigen Freuden-Leben. Gott wolle uns auch zu seiner Zeit durch ein seeliges Simeons-Stündlein aufnehmen in die beständige ewige Hütten / und zu ihm einführen in das himmlische Jerusalem/da Gott alles in allen seyn wird. Gott wolle trösten / stärcken und erquickten diejenigen so durch diesen Todesfall betrübet worden / alle fromme Christen aber an Leib und Seel segenen/ umb seines lieben Sohnes Christi Jesu/ unsern Herrn und Heylandes willen./ Amen.

Abdan

Abdankung.

Nach Stand/ Ehr = und Würden Hoch-Ansehns-
liche/meine respective Großgeneigte Gönner/
Allerseits Hoch-und Werthgeschätzte Ausmercker!

Wenn bey angefügter Hoch-Ansehns-
lichen Volkreichen Traur-Versammlung einige
Rede zu halten gestriges Tages meiner Wenigkeit
aufgetragen worden / habe ich nicht unbillig an-
gestanden / was zu ersinnen und bey so starcker
Versammlung vorzubringen / so hat doch izt höchst-gefährliche
ZeitAnlaß gegeben / mit wenigen Umständen vorstellig zu ma-
chen: Wie ein frommer Christ keines weges sich
allzusehr vor dem Tode entfesen / noch für dem
Sterben fürchten soll! Es ist zwar der Tod nach Aus-
sage des weisen Henden Aristot. *Φοβερῶν Φοβερῶτατον*; das ist: Un-
ter allen schrecklichen dingen das erschrecklichste.
Den wo ist wohl ein so elend-und geringschätziges Würmgen/
will nicht sagen / ein starckes daurhafftes Thier / viel weniger
ein vernünfftiger Mensch / so nicht für dem Tode sich entfesen/
und für dem sterben fürchten sollte! *Natura enim qvaerit con-
servationem sui*; Ein jedes lebhaftes Geschöpf suchet nicht
seinen Untergang / sondern vielmehr sein esse und Wohlwe-
sen zu erhalten; Es heisset: Haut für Haut und was der
Mann hat / läßt er für sein Leben. Daher bendes die
Mahler als Poeten / diese mit ihren spitzigen Red-urthen / je-
ne mit dem Kunstfündigen Pinsel / den Todt mit seinen natür-
lichen Farben iederzeit schrecklich genug abzubilden sich bemü-
het

het aber gleichwol noch nicht eigentlich erfunden haben. In vitis Patrum wird gelesen von einem Einsiedler / welcher Gott gebethen / daß er ihm einmahl den Tod in seiner eigenen gestalt wolle sehen lassen / worauff ihm befohlen / er solle sich in den nächsten Wald versügen / als der Einsiedler solchem nachkommen / erblicket er bey dem ersten Eintritt ein abscheulich ungeheures Thier / hatte einen Kopff wie ein Löwe / Augen als ein Luchs / mit auffgesperreten Rachen / in dem Maule viel und mancherley Zähne / konte reden wie ein Mensch / hatte Hirschfüsse / einen grossen Hängebauch und einen Rücken wie ein Esel / dieses solte seyn / wie zum Einsiedler gesagt wurde / die rechte gestalt des Todes. Denn durch den Löwentkopff wurde angedeutet / des Todes Grausamkeit / durch die Luchs Augen / daß er alle Winkel durchsuche / und alle Ecken der Welt durchschaue / wo und wie er niederreißen / würgen / und umbringen möge ; durch den aufgesperreten Rachen seine grosse Begierlichkeit jedermann zu tödten ; durch die viele / und unterschiedene Zähne / die mancherley Art des Todes alle Menschen dadurch niederzumachen ; daß ferner dieses Todes Bild redete als ein Mensch / werde dadurch verstanden / des Todes List und Betrug / weil er einen Menschen überschleiche / und darniederwerffe / ehe er sich versiehet ; die Hirschfüsse bedeuteten seine Geschwindigkeit ; der grosse und weite Bauch seine Fressigkeit ; der Esels Rücken / des Todes Stärke / weil er einen bald auff diese / bald auf jene weise austräget. Solte einem wohl über solchen Anblick nicht hören und sehen vergehen ? Ist auch kein Wunder / daß ein loses weltgesinnetes Herz (sonderlich so es das süsse Welt Glück recht gekostet / daß es mit dem Kaiser Severo sagen darff : Omnia fui & nihil mihi prodest, Ich bin alles gewesen / und hilfft mich nichts) vor dem Tod einen Grauen / und ein bebendes Schrecken bekommen

kommen möchte ! dem durch den zeitlichen Tod der ewige Tod allererst anfähet. Allein fromme Christen haben sich nicht allzusehr vor dem Tode zu fürchten / so sie erwegen dessen Gewisheit / allgemeine Gleichheit und Nukbarkeit. Gewiß genug ist es / daß nach dem kläglichen Sündenfall unserer ersten Elteren der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen / daß nun kein Mensch / er sey auch wer er wolle lebet / der den Tod nicht sehe / er mag auch leben wie und wo er wolle. Als Constantinus zu Rom auf einem gülden Wagen mit grosser Pracht und Triumph ingeholet worden / hat er einen Constantinopolischen Mann / Namens Hormisdam gefragt / wie ihm die grosse / überaus schöne und herrliche Stadt Rom gefiele? Hat der frembde Gast zur Antwort geben : Der Ort gefalle ihm zwar sehr wohl / allein er sehe daß die Leute in solcher schönen Stadt eben so wohl / als anderswo / sterben müßten. Wird dannenhero der Tod nicht unfüglich gemahlet mit einer Sense / und solcher Beschrift: Nulli parco. Ich schonen keinen. Zudem darff man sich nicht allzusehr vor dem Tode entsetzen / da man sich von ihm keiner Ungleichheit zu befahren / als ob dem Hohen vor dem Niedrigen / dem Reichen vor dem Armen / dem Gelehrten vor dem Ungelehrten / u. s. f. einiger Vorzug gelassen würde ; ach nein ! Er nimt und frist alle Menschen Kind / wie er sie find / fragt nicht wes Standes oder Ehren sie sind. Dieses wolte jener närrisch-kluge Philosophus Diogenes zu verstehen geben / wenn er sich in das Wein-Haus verfügte / und unter den Todten Knochen genau ümbsuchte / ob er auch irgend einen Unterscheid darunter finden möchte ? wurde aber gewahr / daß alle
auf

auf dem Todten- Acker in bester Gleichheit anzutreffen / hat auch solches durch sein eigen Beyspiel bestätigt / denn er / nach Aussage der Geschicht- Schreiber / eben auf den Tag / und zu der Stunde in seiner geringen und elenden Faß- Wohnung / als Alexander Magnus in der grossen weltberuffenen Stadt Babylon / zu gleicher Zeit soll verstorben seyn ; zu beweisen / daß der Tod alles gleich mache. Über das hat sich ein frommer Christ nicht vor dem Tode zu fürchten / wenn er bedenckt dessen **Ruhbarkeit**. Es ist ja der Tod ein Ende aller Unlust / Mühe und Beschwerlichkeit / hingegen ein Anfang gewünschter Ruhe / Freude und Ergeßlichkeit ; Ein gewünschter und sanfter Tod / ist eben die Thür zum Leben / der Weg zu Christo. Daher jener vornehme Professor D. Georgius Mylius nicht uneben auf seinem Krankenbettlein zum öfftern sich der Worte des H. Vaters Cypriani gebrauchet ; Ejus est mortem timere, qui ad Christum nolit ire : Ejus est ad Christum nolle ire, qui se non credat incipere cum Christo regnare. Der mag sich für dem Todt fürchten / der nicht gern zum HERRN Christo kommen will. Der aber mag nicht wollen zu Christo kommen / der nicht gläubet / daß er anfahe mit ihm zu herrschen. Wenn du gerecht bist / und im Glauben lebest / warumb woltestu nicht gerne bey Christo seyn ? Allein wo ist ein so tapfferes Gemüth / möchte jemand gedencken / das sich aller Furcht des Todes ent schlagen könnte ? Da doch wohl eine bloße Vorstellung des Todes den Menschen dermaßen schrecken kan / daß ihm hören und sehen darüber vergehen sollte ! Von dem grausamen Tyrannen Domitiano wird gelesen / daß er einmahls

Vid. Cyprian. de mortalit. p. m. 295. b. Si iustus es, & fide vivis, si verè in Deum credis, cur non cum Christo futurus, & de Domini pollicitatione securus, quod ad Christum voceris, amplecteris, & quod Diabolo coreas, gratularis?

ein

ein Abentheurliches Gastmahl angestellet / darzu die vornehmsten Raths-Herren und Edelen zu Rom einladen lassen / doch daß sie nicht eher / als zu Mitternacht sich einfänden sollten ; diese aus Furcht der größten Straffe und Ungenade / stelleten sich auf bestimmte Zeit ein / deren Diener wurden als bald abgewiesen / sie aber in den Pallaß / und das darzu bereitete Zimmer eingeführet / allwo sie bey dem ersten Eintritt Tische / Bäncke / Wände und Boden ganz mit schwarzen Tuche überzogen sahen / vor ieglichem wurde ein Sarg / worauff sein Nahme / und angezündetes Lämplein stund / gesetzt / darauf wurden kleine kohlschwarz-als Mohren angestrichene nackende Knaben hinein gelassen / welche einen seltsamen Abentheurlichen Tanz / als zu der Gäste Bewillkommung anstuzgen / wurde auch ieglichem ein solcher schwarzer Knabe zugeeignet / welcher das Essen auf- und abtragen / und an statt eines Dieners aufwarten mußte ; die Mahlzeit wurde in aller stille (ohn allein daß Domitianus der Tyrann mit ernsthaften Geberden / und düsterer Rede von allerhand grausamen arthen die Menschen / durch mezelen / hauen / stechen / sengen und brennen / hinzurichten) geendiget und beschloffen. Wie da denen Gästen mißse zu muth gewesen seyn / kan man leichtlich gedencen ! Solte nun nicht vielmehr ein Mensch in Furcht und Schrecken gerathen / wenn er gedencet / wie durch den Todt / Leib und Seel / als die vertrautesten Freunde von einander gerissen / Nachbarn und gute Freunde / fromme Eheleute / Elteren und Kinder getrennet werden ; ja wenn man überleget / wie zumahl bey diesen betrübeten Zeiten mancher ohne Sang und Klang begraben wird ; daß wohl dem Anschauenden darüber grauen und entsetzen ankommen dörfte / wer sollte nun sich nicht fürchten zu sterben / oder der Gewalt des Todes herzuhalten nicht grossen Scheu tragen ? Ist an dem /

h

daß

daß man sich aller Furcht nicht ent schlagen könne. Dennoch so man obige Ursachen reiflicher überlegen und beherzigen wird / sollte wo nicht alle / doch ein gutes Theil der Furcht sich verlieren / und jenes klugen Erfinders angegebene Sinnbild raum und statt finden / da er einen Adler und Schwan streitende gemahlet / und darbey geschrieben : Nec provoco, nec formido. Ich fordere nicht aus / fürchte mich auch nicht. Maßen die Naturkündiger schreiben / daß der Adler und Schwan zusammen streiten sollen / doch daß der Schwan nicht ausfordere und beleidige / sondern allein sich verteidige. Also soll ein frommer Christ bey der Gefahr des Todes nicht verwegen / gleichwohl auch nicht furchtsam seyn. Dieses ist es / Ihr meine allerseits Hochgeehrte / Hoch- und werthgeschätzte Aufmercker / warumb obiges bißhero angeführet worden ; daß die Weyland Wohl-Eole / HochEhren-reiche und Viel-Tugendbegabte Fr. Martha Maria Ziegelerin gebohrne Braunin / keines weges sich für dem Tode entsetzet / noch für dem Sterben allzusehr gefürchtet / denn / wie mit Wahrheit versichert wird / Sie lange zeit vor Ihrem seel. Absterben an ihr Ende gedacht / und sich also mit dem Tode bekant gemacht hat. Ey! was war es anders / wenn Sie zum öfftern gesprochen : Ich werde nicht lange mehr leben / ich mercke / daß mein Lebens-Ziel herbey nahet : als zu bezeugen / wie sie / wenn der Tod nach Gottes willen sollte herbey rücken / sich gar nicht fürchte / sondern bereit sey / demselben beherzt unter Augen zu gehen. Und was hätte Sie Ursach gehabt für dem Tode sich zu fürchten ! Sie war ja eine fleißige Kirchgängerin / war genugsam gegründet in Gottes Wort / daß

daß gleichwie denen die Gott lieben/ alles/ also auch der Todt müsse zum besten dienen. Daß der Todt seiner Heiligen sey werth gehalten. Daß die Frommen durch den Todt kommen zur Ruhe/ daß sie ruhen in ihren Kammeren; Sie war eine andächtige Betherin / wird sonder allen Zweifel/wie Sie sonst gewohnet / also noch vielmehr bey diesen gefährlichen Zeiten Gott den HErrn / als eine fromme Christin in ihrem täglichen Gebeth umb einen sanfften und selbigen Abschied angeruffen haben; was waren ihre Wohlthat- und Almosen/ so Sie theils dem Predig- Ampte / theils dem Armuth erwiesen / anders als Zeichen / nach diesem Leben/ (nicht zwar nach Verdienst/ach nein! sondern aus Genaden) himmlische Belohnungen von Gott als Vergelttern alles guten/zu erhalten/welches außer dem zeitlichen Tode nicht hätte geschehen können. Nu was Sie verlanget / hat Sie erlanget; ihr Gebeth ist erhöret/ ihre Wohlthat vergolten / Sie ist aus der Jammervollen Welt versetzt in das Reich der Herrlichkeit / allwo Sie nun unter denen Außertwehltten pranget in dem rechten Himmels-Adel/in gewünschter Freude und Herrlichkeit. Nu wir gönnen der Seelen ihre erlangte Himmels-Freude/und wünschen dem erkalteten Körper in seiner Erden-Grufft eine sanffte Ruh/ biß an den erfreulichen Morgen des lieben Jüngsten Tages. Inmittelst wird denen allerseits/ nach Stand / Ehre und Würden/ Höchgeehrten Anwesenden im Nahmen der hoch- Ansehnlichen Adelichen Leidtragenden durch meine Wenigkeit dienstfreundlicher Danck gesagt/ daß sie zu Bezeugung ihrer hohen Kunst und Freundschaft/ wie nicht weniger Christlichen Mitleidens / nicht allein von

H 2

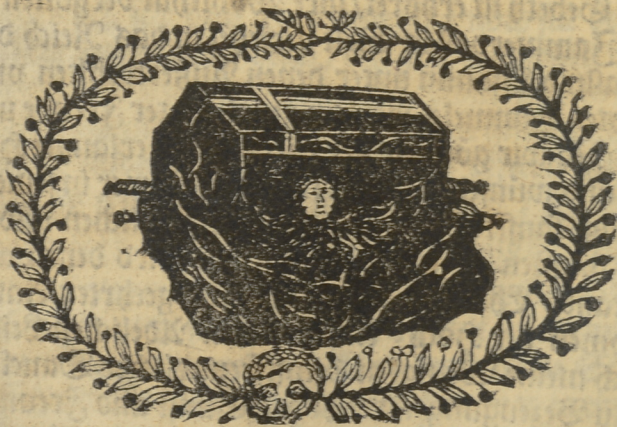
ihren

ihren wichtigen Angelegenheiten sich abgemüßiget / sondern auch an diesem Heiligen Orth eingefunden. Sind hiervor des erbietens solche hohe Gunst bey allen vorfallenden Gelegenheiten zu erwiederern. Doch wünschende / daß der Allein Gültige Gott mit seiner Gnaden-Hand über Sie sambt und sonderß / fürnemlich in jetzt lauffenden geschwinden und gefährlichen Zeiten / halten / für allem Leid und Betrübniß lange Zeit behüten / hingegen mit allem selbst erwünschetem Vergnügen Sie überschütten wolle / damit die Leidtragende mehr bey erfreulichern / als bey dergleichen Gelegenheiten ihre Dienstfertigkeit ausüben können.

gehalten

von

JOHANN. Stieffen/
p. t. Prædic. Aedituo.



Traur-

Traur- & Bezeugungen

Christlichen Mitleidens/

ausgestellt

von

Nachbenannten guten Gönneren/
und Freunden.

Anno 1682.



Wie läuft des Glückes Rad! Frau Zieglerin
ist worden

Des Todes Ebenbild/ den Sie zwar nicht ge-
scheut/

Doch aber nicht vermögt/ ihm zu entgehn auf Erden.

Sie war ein Jugendbild im Leben iederzeit

Und wußte ihrem Hauß sehr weißlich vorzustehen

Durch unermühten Fleiß und kluge Wachsamkeit;

Nun aber muß man Sie ganz unempfindlich sehen

In thres Grabes Hauß. O Unbeständigkeit!

Ob wohl nun dieser Leib dem Tod' hier unterlieget/

So ist die Seele dort / die igt in Freuden lebt/

Mit diesem Wechsel wohl bey ihrem Gott vergnüget/

Denn Sie vom Joch erlöst in süßer Ruhe schwebt.

Dieses hat zu Bezeugung herzlichem Mitleidens

über den unverhofften Todes-Fall der Tit.

Seel. Frauen Zieglerin seiner Schul-

digkeit gemäß ausgestellt

Johann Henrich Meier/

J.U.D. P. ff. P. Jud. Elect. As-

sess. & h. Univ. Rect.

Ob

Bgleich alhier der Leib oft plötzlich muß erstorben/
 Bereicht es doch der Seel durchaus nicht zum Ver-
 derben:

Denn wenn die Seele nur sich fest an Jesum hält/
 Geht sie nur aus dem Leib ins schöne Sternen-Feld/
 Drumb steht es/Seelge Frau! iest wohl umb ihre Seele/
 Die schnell verlassen hat jüngst ihre Leibes Höhle:
 Weil Sie an Jesu hier stets Kletten weiß geklebt/
 Sagt man mit gutem Jug: Die Zieglerin iest lebt
 Der Seelen nach in Freud
 Bey GOTT in Ewigkeit.

Dieses sehet aus herzlichem Mitleiden der
 Seeligst Verstorbenen zu Ehren mit bey

JOH. BALTH. Haberkorn/D.
 Evang. Min. Sen. & P. P.

Auff

Der Weyland Wohl Edlen / hoch Ehr.
 und Jugendbegabten

Frauen Marthen Marien Zieglerin/
 geborner Braunin/

Seiner hochgeehrten und in Gebühr liebgethesenen Frauen Gebatterin/
 unverhofftes und trauriges/iedoch hochschliges Ableben.

Sonnet.

Wie? reisset Atropos den Lebens Faden ab
 Der Edlen Zieglerin/ der besten der Freun-
 dinnen?

Wie muß Ihr werthes Haus die Zähren lassen rinnen

ob

ob diesem Todes-Fall? beschleust denn nun das Grab
 die Tugend auch in sich? wie flieh' t so bald von hinnen
 Die Crohn der Frömmigkeit in Zions hohe Zinnen?
 Die ganze Lebenszeit / so Ihr der Höchste gab/
 war mit der Furcht des HERRN ganz reichlich ausge-
 ziehret.

Ihr Heyland hat Sie nun zur HimmelsLust geführt:
 Wir werden auch vielleicht bald diesen Wander Stab
 ergreifen und damit nach Gottes Willen gehen/
 Wo uns're Freundin ist in süßer Freud und Ruh'/
 und höret ohne Dwahl der Engel Jauchzen zu:
 Wir wollen Sie allda in kurzen wieder sehen.

Dieses wenige fehle denen Hochbetäubeten
 Nachgelassenen aus schuldigt-mittel-
 dendem Gemüthe

GEORG. CHRISTOPH. PETRI von Hartenfels/D.
 C. P. C. Med. Elect. Mogunt. & Effertensis Or-
 dinar. Fac. Med. Affector.

JUSTA ANIMA, omne malum surgit, Tu tuta vocaris
 ad loca caelorum, recreat ossa quies.

Ult. hon. g. adp.

MARTINUS Stepe/
 Pastor Minorit.

Wenn wir ans Sternen-Feld / an Gottes Sitz gedencken/
 und da die Wunder sehn / die Er unzählig hegt:
 Wenn wir mit unsrem Sinn uns in die Tiefe sencken/
 zu mercken was dorthin des Höchsten Hand gelegt:
 Ja wenn mann mit Verstand meint dieses Kund zu fassen/
 ümb alle seine Güte und Herrlichkeit zu sehn/

So

So muß auch selbst der Witz beyhm Anfang sich verlassen/
und kan mit nichten fort biß zu dem Ende gehn.

Ecclesiast.
cap. 43. Gr.
42, 17.

Auch ist den Heiligen vom H. Ern noch nie gegeben
die Wunder der Natur (sie sind zu groß gemacht!)

vers. 36.

nach Würden zu belob'n/ in diesem schwachen Leben/
es sind viel größre noch/ daran kein Mensch gedacht.

Wie groß sie aber sind/ so sehn sie doch ihr Ende
zum wenigsten mit der Welt/ wenn die verbrennen wörd.

So/leider! auch der Mensch/ den doch die Gottes Hände/
daß Er stets leben solt/ mit sonderm Rath formirt/

der muß nach kurzer Frist der Sünden Sold empfangen/
das edleste Geschöpf muß in die schwarze Gruft/

wenn gleich viel tausende sein Leben hoch verlangen/
ist doch kein Aufenthalt/ wenn Gottes Stimme rufft.

Es geht nicht Lazarus mit seinem Bettel-Orden
alleine zu der Ruh'/ es muß auch Croesus fort

mit denen/ die wie Er/ alhier sind reich geworden/
es sind' der Adel nicht des steten Lebens Port.

Die Kunst/ so viel vermag/ weiß sich doch nicht zu wehren
vor Parzens großer Macht: es hilft kein Alter nicht.

Ein ieder muß die Zahl der Todten helffen mehren.

Wohl dem der Herz und Sinn stets zu dem Ende richt.

Diß die Frau Zieglerin mit ihrem Beyspiel zeigt/
die wegen Gottes Furcht und Tugend würdig war

des Nestors Alterthumb. Ach! die hat sich geneiget
hin zu des Todes Joch/ die düstre Todten-Bahr

hat Sie zur schwarzen Höhl der Erden hingetragen/
da Ihr entseelter Leib bald in den Staub zerfielt:

Wo aber ist die Seel? daß wir nach der auch fragen;

Sie ruht in Gottes Hand/ den Engeln zugesellt

Im

Im Hauffen aller/ die zur Seeligkeit gekommen /
 preißt Sie nun ihren GOTT/ verlachet alles Leid/
 biß der verklärte Leib wird auch dahin genommen/
 Da Sie vereinigt spührt die Freud in Ewigkeit.

Zu Ehren der seel. Fr. Zieglertin
 setzte dieses eilfertig aus herz-
 lichem Mitleiden

M. JOH. F. Hagen/Eccl. Greg.
 Diac. adj. & G. S. P.

Wozu? schent der blasse Tod sich nicht dem großen Riesen
 Zu bieten frechen Trug? weil er der Zieglerin
 Hat einen Pfeil ins Herz bereits begunnt zu spießen/
 Und reißet Ihren Leib zu seinen Slaven hin.
 Ich weiß vor Kummer nicht den schwachen Kiel zu führen/
 Es zeucht mir obngefehr tezt eine Ohnmacht zu/
 Diemeil das Jugendlicht muß seinen Glanz verlieren/
 Mein Herz pochet mir und findet keine Ruh'.
 Hier ließ die Redlichkeit sich ohne Masque schau'n/
 Die Weltlichkeit und Verstand stach die Judithen ab/
 Mann sah' die Gottes Furcht sich mit der Liebe trauen
 Zum Nachsten/ gute Werck die folgten Ihr ins Grab.
 Ob nun gleich diß der Tod so grausamlich entriß/
 Und meint/ er habe sich/ als einem Held gebührt
 Erzeigt/ so hat er doch hernach erfahren müssen/
 Wie ihm Emanue! den Riesen/ Raub entführt/
 Und die süß glatte Stein/ ich meine seine Wunden/
 Zum Siege hat gebraucht hier wieder seine Macht/
 Waro die Zieglerin auch hat Ihr Heil gesandt/
 Und ist von dieser Welt zum Sternen Heer gebracht.
 Sie selbst die Seelige ruft aus des Grabes Höhle:
 Warum mißgönt ihr mir die süße Seelen Ruh'/
 Weil ihr so weint? Frolockt vielmehr: Daß meiner Seele
 Kein fauler Sünden Burm mir eingen Schaden thu'.
 Nun lebre/Höchster Gott! uns alle wohl erwegen/
 Daß aus der Tod am Strick als seine Knechte führt.

Laß uns ihm freudiglich mit Glauben geh'n entgegen/
 Daß niemand unter uns die höllische Folter spürt.

Mit erauender Feder setzte dieses

JOAN CHRISTIAN v. Brebifz. J.P.

Mors inopina hujus multorum flumine vultus
 Humectat largo: sistite sed lacrymas.
 Vivit, non obiit: jam terque quaterque beata est,
 Strages nulla premit, molliter ossa jacent.

Posuit supremum VALE
 acclamans

CHRISTIAN. GVIL. à BRETIN.

Grabe-Schrift.

Die Edle Zieglerin geziehrt mit schönen Gaben
 Liegt hier in dieser Grufft verscharrt und begraben.
 Sie hatte Ihre Lust an GOTT in dieser Welt/
 Drum hat Er Ihr die Cron des Lebens zugestellt:
 Die Tugend hat Sie auch vor allen sehr geliebet:
 Sich und die Ihrigen in Gottes Furcht gelübet:
 Sie war des Nächsten Trost/der Armen Auffenthalt:
 Noch hat der blasse Todt gebraucht die Gewalt/
 Und nach des höchsten Rath Sie von uns abgerissen:
 Nun ist der Himmel/wie wir glauben fest und wissen/
 Ihr stetes Eigenthum. Geh/ Leser/ sage frey/
 Daß Tugend vor dem Tod auch nicht befrey=
 et sey.

Meiner hochgeehrten nunmehr in Gott ru-
 henden Frau: Ruhmen setzte dieses aus
 mitleydendem Gemütbe zum Gedächtnis

Johann Rudolph Ziegeler/ sun.
 Traur.

Traur-Gedicht.

Könnte ich mit Zähren schreiben!
 Könnte meine zarte Jugend/mein noch nicht geschickter Kiel/
 Nach Gebühren legt entwerffen/wie erlanget hat ihr Ziel
 Meine allerliebste Pathe/ und zwar eh' man sichs versch'n/
 Solt' es/ wie die Pflicht erfordert/ gern und williglich gesch'e'n.
 Könnt ich iezo auch beschreiben die belobte Jugend-Bahn/
 Als worauff Sie hier gewandelt biß zum blauen Sternen-Plan;
 So solt meine schwache Feder gänzlich unermüdet seyn/
 Solches/ dennoch nach Vermögen/ zweiffels ohn zu bringen ein.
 Wann dan dieses/was ich wünsche/steht in meinen Kräften nicht/
 Wañ mirs an der Kunst zu reimen/und der Wörter Pracht gebracht;
 Wünsch ich nur: So fahr von hinnen/o du Gott geliebte Seel/
 Fahre wohl. Und dieses hab' ich noch auff ihre Grabes-Höl'
 wollen traurig einberleiben.

Dieses eylfertige seyte zu schuldiger tegten Ehre
 seiner in GOTT hergeliebten und seeligs
 verstorbenen Frau Pathe

Georg Caspar von Denstett.

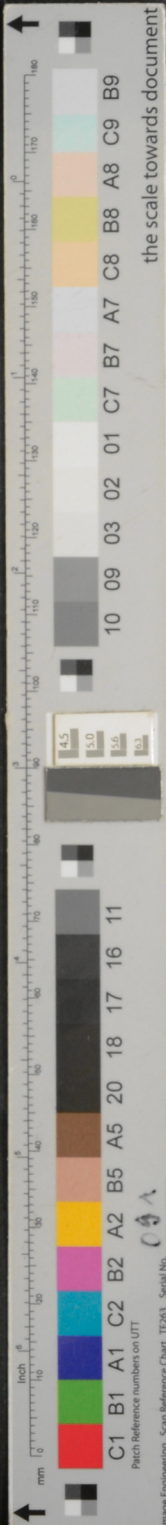
Mündlicher Nachruff.

Muß ich verlassen seyn!
 Großmutter! Ach was Leiden
 Bringt Euer Tod! O Pein
 Das gar zu balde Scheiden!
 Dennoch hats Gott gefügt/
 So seys; mir auch genügt.

Georg Rudolff Ziegeler der Jüngere/ und Enckel.

E N D E.

[Faint, illegible text on aged paper, possibly bleed-through from the reverse side. The text is mirrored and difficult to decipher.]



67.

Traur-Gedicht.

nte ich mit Zähren schreiben!
Zugend/mein noch nicht geschickter Kiel/
st entwerffen/wie erlanget hat ihr Ziel
Pathe/ und zwar eh' man sichs verfeh'n/
Pflicht erfordert/ gern und williglich gescheh'n/
beschreiben die belobte Jugend-Bahn/
der gewandelt biß zum blauen Sternen-Plan;
wache Feder gänzlich unermüdet seyn/
nach Vermögen/ zweiffels ohn zu bringen ein.
was ich wünsche/ steht in meinen Kräften nicht/
kunst zu reimen/ und der Wörter Pracht gebracht;
So fahr von hinnen/ o du Gott geliebte Seel'/
und dieses hab' ich noch auff ihre Grabes-Höl'
en traurig einberleiben.

Dieses eylfertige seht zu schuldiger legen Ehre
seiner in D D Z hergehelteten und seligs
verstorbenen Frau Pathe

Georg Caspar von Denstett.

Eindlicher Nachruff.

verlassen seyn!
r! Ach was Leiden
uer Tod! O Pein
balde Scheiden!
hats Gott gefügt/
; mir auch genügt.
g Rudolff Ziegeler der Jüngere/ und Enckel.
E N D E.